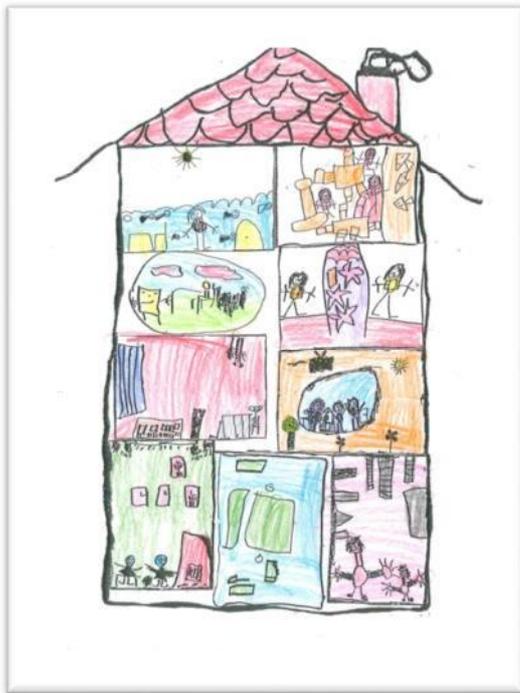


2022/2023

# Pädagogische Konzeption



MITEINANDER GESTALTEN  
FÜR'S LERNEN BEGEISTERN  
BEGLEITEN AUF DEM WEG IN DIE  
ZUKUNFT

Gemeindekindergarten  
Kiefernstraße 15  
85640 Putzbrunn

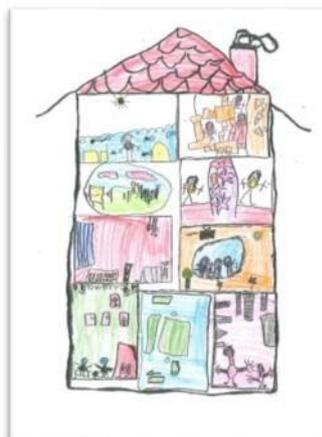


# Impressum

---

Gemeindekindergarten  
Kiefernstraße 14  
85640 Putzbrunn  
Tel.: 089 6015013  
Kiga-kiefernstrasse@t-online.de  
[www.putzbrunn.de](http://www.putzbrunn.de)

Leitung: Sabina Walczyk



Träger:  
Gemeinde Putzbrunn  
Rathausstraße 1  
85640 Putzbrunn  
Tel.: 089 46262-0  
[info@putzbrunn.de](mailto:info@putzbrunn.de)  
[www.putzbrunn.de](http://www.putzbrunn.de)



Die Einrichtung wird vom Freistaat Bayern gefördert.



Die Erstellung der Konzeption im Kindergartenjahr 2016/17 wurde fachlich begleitet durch Frau Inge Münzenloher ; Dipl. Sozialpädagogin, Master of Socialmanagement, TQM-Auditorin, EFQMAssessorin, Business Coach, Mediatorin



## Inhaltsverzeichnis

.....	0
Vorwort des Ersten Bürgermeisters Herrn Edwin Klostermeier .....	1
1. Struktur und Rahmenbedingungen unseres Kindergartens .....	2
1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung .....	2
1.1.1. Träger der Einrichtung .....	2
1.1.2. Kinder .....	2
1.1.3. Personal .....	2
1.1.4. Öffnungszeiten/ Ferienplanung .....	2
1.1.5. Aufnahmekriterien .....	3
1.2. Situation der Kinder und deren Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet .....	3
1.2.1. Gemeinde Putzbrunn .....	3
1.2.2. Wohnsituation .....	3
1.2.3. Lebenssituation von Familien mit Kindern .....	3
1.2.4. Stellenwert der Einrichtung innerhalb der Gemeinde .....	3
1.3. Unser rechtlicher Auftrag .....	4
1.4. Unser curricularer Orientierungsrahmen .....	4
1.5. Unser Leitbild .....	5
1.6. Unser Menschenbild .....	6
1.6.1. Bild vom Kind, Eltern und Familie .....	6

1.6.2.	Die Rechte des Kindes- und die UN-Kinderrechtskonvention	6
1.7.	Unser Verständnis von Bildung	6
1.7.1.	Bildung als sozialer Prozess	7
1.7.2.	Stärkung von Basiskompetenzen	7
1.7.3.	Inklusion: Vielfalt als Chance	10
1.8.	Spielen und Lernen	11
1.8.1.	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	11
1.8.2.	„Unsere Orientierung an vielfältigen pädagogischen Ansätzen in der Kita“	12
1.8.2.1.	Friedrich Fröbel	12
1.8.2.2.	Maria Montessori	12
1.8.2.3.	Reggio-Pädagogik	13
2.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	13
2.1.	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	13



2.2.	Der Übergang in die Schule – Vorbereitung auf den Abschied .....	13
3.	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen .....	14
3.1.	Differenzierte Lernumgebung .....	15
3.1.1.	Unser Haus und seine Räume.....	16
	Das Kellergeschoss .....	18
3.1.2.	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur .....	20
	Hier gehören wir hin .....	20
3.2.	Interaktionsqualität mit Kindern .....	21
3.2.1.	Kinderrecht Partizipation – Selbst und Mitbestimmung der Kinder .....	21
3.2.2.	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog .....	23
3.3.	Transparente Bildungspraxis – Bildungsdokumentationen für jedes Kind .....	24
4.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	24
4.1.	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus .....	25
4.2.	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	27
4.2.1.	Werteorientierung und Religiosität .....	28
4.2.2.	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	29
4.2.3.	Sprache und Literacy .....	29
4.2.4.	Digitale Medien .....	30
4.2.5.	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) .....	30
4.2.6.	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) .....	31
4.2.7.	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur .....	32
4.2.8.	Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität.....	32
4.2.9.	Lebenspraxis .....	33



5. Kooperation und Vernetzung .....	34
5.1. Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften .....	34
5.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	34
5.3. Eltern als Partner und Mitgestalter .....	34
5.4. Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern .....	35
5.4.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten .....	35
5.4.2. Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen .....	36
5.4.3. Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen .....	37
5.4.4. Der Schutz des Kindes .....	37
5.5. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation .....	38
5.5.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	39
5.5.2. Weiterentwicklung unseres Kindergartens – geplante Veränderungen .....	39
6. Schlussworte .....	39
Literaturverzeichnis .....	40







# Pädagogische Konzeption

---

## Vorwort des Ersten Bürgermeisters Herrn Edwin Klostermeier

Liebe Eltern,

Unser Kindergarten begleitet Ihr Kind während einer besonders wichtigen Entwicklungsphase bis zum Eintritt in die Schule. Während dieser Zeit sind unsere Kinder vielen Einflüssen aus Umwelt und Gesellschaft ausgesetzt.

Um Ihnen einen Einblick in die pädagogische Arbeit unseres Kindergartens zu geben, wurde diese Konzeption erstellt. Sie macht diese Arbeit für Sie noch transparenter und ist Grundlage und Leitlinie für unsere pädagogischen Fachkräfte bei ihrer täglichen Arbeit. Spielerisch erlernen und entdecken die Kinder einen sicheren Weg in ihre Zukunft. Gemeinsam tragen Eltern, die Gemeinde Putzbrunn und ihr pädagogisches Personal eine hohe Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder. Die Konzeption gibt uns dabei eine sichere Orientierung.

Das Wohl der Kinder steht bei uns konsequent im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir möchten, dass sich alle Kinder wohl und geborgen bei uns fühlen. Sie sollen Sicherheit und Wertschätzung erfahren, damit sie sich optimal entwickeln können. Dies erreichen wir, indem wir alle Abläufe in unserem Haus an den kindlichen Bedürfnissen orientieren und auch die Räume dementsprechend gestalten. In diesem anregungs- und abwechslungsreichen Umfeld sollen sie zu selbstständigen und selbstsicheren Persönlichkeiten heranreifen.

Sicherlich ändern sich im Laufe der Jahre die Ansichten über Erziehung und pädagogischer Methoden. Die vorliegende Konzeption soll daher deshalb auch kein Dogma sein. Wertvolle pädagogische Kenntnisse werden auch weiterhin kurzfristig in die Arbeit einfließen müssen. Dafür steht unser motiviertes und kinderfreundliches Team.

Unseren derzeit 87 (Stand: 01.12.2019) Kindern, die in 4 Gruppen betreut werden, wünsche ich viel Spaß und Freude im Kindergarten. Dem gesamten Kindergarten team wünsche ich viel Engagement und Liebe zu diesem wichtigen, aber auch schönen Beruf, weiterhin Begeisterung und Fantasie und nicht zuletzt Geduld, die jeder braucht, der mit Menschen, im Besonderen mit Kindern, zu tun hat.

Ihr

Edwin Klostermeier



## 1. Struktur und Rahmenbedingungen unseres Kindergartens

### 1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

#### 1.1.1. Träger der Einrichtung

Als Gemeindekindergarten unterliegen wir der Trägerschaft der Gemeinde Putzbrunn.

Anschrift: Gemeinde Putzbrunn  
Rathausstraße 1  
85640 Putzbrunn Telefon:  
089/46262-0  
info@putzbrunn.de  
www.putzbrunn.de

Der Kindergarten wurde bereits im Jahre 1973 eröffnet.

#### 1.1.2. Kinder

In unserem Haus können 100 Mädchen und Jungen im Alter von ca. 3 Jahren bis Schuleintritt betreut werden. Im Kindergartenjahr bieten wir Einzelintegrationsplätze an, die Anzahl der angebotenen Betreuungsplätze kann sich hierdurch reduzieren. Wir heißen die Kinder in der Löwengruppe, der Igelgruppe, der Bärengruppe, sowie der Käfergruppe herzlich willkommen. Kinder mit einer Buchungszeit über 14:00 Uhr hinaus, treffen sich in eine 15:00 Uhr- und 16:00 Uhr Gruppe, welcher rollierend in allen Gruppenräumen und mit wechselndem Personal angeboten wird.

#### 1.1.3. Personal

Das Kindergartenteam zurzeit (Stand 01.03.2023) besteht aus:

4 Erzieherinnen  
3 päd. Fachkräften  
4 Kinderpflegerinnen  
1 Berufspraktikantin  
1 Unterstützungskraft  
1 Reinigungskraft (Extern)

Hausmeister Tätigkeiten werden von der Gemeinde Putzbrunn übernommen.

#### 1.1.4. Öffnungszeiten/ Ferienplanung

Wir bieten bedarfsorientierte Öffnungszeiten an. Diese sind:

Montag – Donnerstag	7.00 Uhr - 17.00 Uhr
Freitag	7.00 Uhr - 16.00 Uhr



Während der Pfingstferien, im August, sowie den Weihnachtsferien bleibt die Einrichtung eine Woche bzw. zwei Wochen geschlossen. Ferner bis zu fünf Tage für Teamfortbildungen, sowie einen Tag für den Betriebsausflug der Gemeinde Putzbrunn.

#### **1.1.5. Aufnahmekriterien**

Die Aufnahme liegt der Benutzungssatzung der Gemeindlichen Kindergärten Putzbrunn zugrunde und kann jederzeit in der Einrichtung eingesehen werden.

(Gemeinde Putzbrunn)

### **1.2. Situation der Kinder und deren Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

#### **1.2.1. Gemeinde Putzbrunn**

Putzbrunn ist eine ländliche Gemeinde im Landkreis München, am östlichen Rand der Stadt gelegen. Auf einer Fläche von ca. 11,7 km<sup>2</sup> leben aktuell 6689 Einwohner. (Stand: 31.12.2019). Das jährliche Wachstum der Gemeinde ist auf 1 % festgesetzt. Dies sind pro Jahr ca. 70 neue Einwohner.

Außerdem beherbergt die Gemeinde Putzbrunn momentan ca. 77 Asylbewerber bzw. Asylberechtigte. Davon besucht aktuell 1 Kind unsere Einrichtung. (Stand September 2020)

#### **1.2.2. Wohnsituation**

Durch den hohen Freizeitwert mit der Nähe zu München und den Urlaubsregionen im Süden ist Putzbrunn ein beliebter Wohnort für Familien mit Kindern.

Der Kindergarten in der Kiefernstraße befindet sich in der Waldkolonie, einem Ortsteil der Gemeinde Putzbrunn. Es ist eine ruhige Wohngegend, die hauptsächlich aus Ein- und Mehrfamilienhäusern mit Garten besteht. Die Wohngebiete sind eingebettet in große Wald-, Feld- und Grünflächen. Daneben verfügt Putzbrunn über eine gute Verkehrsanbindung an die Stadt, sowie die umliegenden Gemeinden (nur der S-Bahn Anschluss fehlt). Im Ort gibt es eine Grundschule mit Ganztagesangebot, einen Jugendtreff vom Kreisjugendring München Land, eine Bücherei, sowie einen gut organisierten Sportverein. Ferner stellt die Gemeinde 29 Spielplätze (davon 3 Bolzplätze, 1 Bike-Park) für unterschiedliche Altersgruppen zur Verfügung.

Weitere Informationen finden sich auf: <https://www.putzbrunn.de/geoportal?app=mapappv3>

#### **1.2.3. Lebenssituation von Familien mit Kindern**

Die Lebenshaltungskosten sind durch die Nähe an die Stadt München sehr hoch. Es gibt kaum Familien, in denen nicht beide Elternteile erwerbstätig sind.

Deshalb nehmen auch rund 90% der angemeldeten Kinder am Mittagessen teil.

Dieses bezieht der Kindergarten derzeit von der Küche der „Lebenshilfe Werkstatt München“ in Putzbrunn.

Auf Grund der Berufstätigkeit der Eltern haben fast alle Kinder vor dem Eintritt in den Kindergarten bereits eine pädagogische Einrichtung (z.B. Kinderkrippe) besucht. Rund die Hälfte der von uns betreuten Kinder wächst mit mindestens einem Geschwisterkind in der Familie auf. Der Anteil von Kindern mit einem alleinerziehenden Elternteil beträgt momentan 13 %. Der Anteil von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund liegt aktuell bei ca. 15 %. (Stand März 2023)



#### 1.2.4. Stellenwert der Einrichtung innerhalb der Gemeinde

Der Kindergarten in der Kiefernstraße stellt einem wichtigen Teil der örtlichen Infrastruktur dar. Eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung ermöglicht den Familien, ihr Familieneinkommen auch mit Kindern weiterhin zu sichern. Gleichzeitig werden die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag begleitet und unterstützt. (Deutschland)

#### 1.3. Unser rechtlicher Auftrag

Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung basiert auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und seinen Ausführungsbestimmungen (AVBayKiBiG), sowie dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Der Kindergarten wird dabei als eine Einrichtung im vorschulischen Bereich gesehen, der Kindern im Alter zwischen knapp drei bis sechs Jahren Bildung, Erziehung und Betreuung zukommen lässt, sowie die familiäre Erziehung ergänzt und unterstützt.

#### 1.4. Unser curricularer Orientierungsrahmen

Die Ziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BayBEP) sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie seinen Ausführungsbestimmungen (AVBayKiBiG) verankert und bilden die gesetzliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten.

*„Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch.“* (Bundestag) (Bayern, BayKiBiG)

*„Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen. Die Bayerische Verfassung betont dementsprechend, dass Bildungseinrichtungen „nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.“* (Bayern, Verfassung des Freistaates Bayern) ,Art. 131 BV)

Die Bayerischen Bildungsleitlinien dienen zudem als gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungseinrichtungen von der Kinderkrippe bis zum Ende der Grundschulzeit. Sie erleichtern den konstruktiven Austausch der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind und die Sicherstellung kontinuierlicher, anschlussfähiger Bildungsprozesse und behutsamer Übergänge. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, bei dem das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung und die Familie als wichtigster und einflussreichster Bildungsort im Zentrum stehen. So wird die Gestaltung von Übergängen zwischen den verschiedenen Bildungseinrichtungen erleichtert. (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012)



## 1.5. Unser Leitbild



In unserem gemeindlichen Kindergarten wollen wir Kinder für das Lernen begeistern und ihre Neugierde wecken. Gleichzeitig möchten wir ihnen vermitteln, achtsam mit sich selbst und anderen umzugehen. Wir begleiten Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg und unterstützen ihre Stärken. Lernen und Entwicklung sind ein Prozess, nicht das Ergebnis steht im Vordergrund sondern die Freude am Tun.

So ermöglichen wir den Kindern sich zu selbstbewussten und resilienten Persönlichkeiten zu entwickeln, die für zukünftige Aufgaben gestärkt sind.

In unserer Arbeit stellt die Partizipation einen großen Schwerpunkt dar. Gemeinsam mit den Kindern ermitteln wir in Kinderkonferenzen die Interessen und Themen der Kinder, entwickeln und hinterfragen Regeln und räumen so den Kindern in der Gestaltung des Tages ein großes Mitspracherecht ein. Dies ist ein langer Prozess, der sowohl für die Kinder, als auch für die Mitarbeiter/innen und die Eltern zunächst ungewohnt erscheint.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgt auf Augenhöhe und die jeweiligen Erziehungsleistungen werden wertgeschätzt. Es ist uns besonders wichtig, die Eltern als „Fachleute“ für ihr Kind zu sehen und sie zu unterstützen.

Gemeinsam machen wir uns auf den Weg, unsere Arbeit immer wieder mit dem Blick auf eine zeitgemäße und aufgeschlossene Pädagogik auf der Grundlage des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, den bayerischen Bildungsleitlinien und des BayKiBiG mit seinen Ausführungsverordnungen zu überprüfen und weiterzuentwickeln.



## 1.6. Unser Menschenbild

### 1.6.1. Bild vom Kind, Eltern und Familie

**„Du kannst deinen Kindern deine Liebe geben, aber nicht deine Gedanken, denn sie haben ihre eigenen Gedanken.“** (Khalil Gibran)

Neue Erkenntnisse der Kindheitsforschung belegen, dass Kinder von Geburt an über Möglichkeiten verfügen, ihre Entwicklung selbst zu steuern.

Es setzt sich immer mehr das Bild des aktiven Kindes durch, das sich von Beginn seines Lebens an mit all seinen Kräften und Sinnen die Welt aneignet und sich so sein Bild von der Welt macht.

Dabei wird das Kind als schöpferisch tätiger Mensch gesehen, der von sich aus nach Veränderungen sucht.

Hier liegt auch ein Schwerpunkt des Situationsansatzes: In der Wertschätzung gegenüber der dem Kind eigenen Weise zu denken, zu fühlen, wahrzunehmen und seinen Deutungen der Welt. Unsere Aufgabe im pädagogischen Alltag besteht darin, das Kind in seinem Bildungs- und Entwicklungsprozess zu begleiten, zu beobachten und zu unterstützen. Dazu bedarf es einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens, einem anregungsreichen Umfeld aber auch verlässlichen Beziehungen, auf die ein Kind in unserer Einrichtung bauen kann.

### 1.6.2. Die Rechte des Kindes- und die UN-Kinderrechtskonvention

Die Erklärung der Vereinten Nationen hat die grundlegenden Rechte der Kinder unserer Erde festgehalten und sie in der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 20. November 1989 als „Konvention über die Rechte des Kindes“ angenommen. Diese Konvention definiert die weltweit gültigen Maßstäbe für eine kindgerechte Gesellschaft sowie die Aufgaben von Staat und Gesellschaft zur Durchsetzung dieser Rechte.

Allgemeine Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention

Artikel 2	Recht auf Nicht- Diskriminierung
Artikel 3	Recht auf vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls
Artikel 6	Recht auf Leben und bestmögliche Entwicklung
Artikel 12	Recht auf Beteiligung und Berücksichtigung der Meinung des Kindes in allen es betreffenden Angelegenheiten.

Die Ausrichtung an den Kinderrechten hat Einfluss auf unsere Einstellung und unser Handeln im pädagogischen Alltag.

Insbesondere das Recht auf Bildung (Artikel 28), das Recht auf Spiel (Artikel 31), die Gesundheitsfürsorge (Artikel 24), das Recht auf Partizipation (Artikel 12) sowie der Schutz vor Gefahren sind zentrale Bausteine unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten.

## 1.7. Unser Verständnis von Bildung

Bildung beginnt in der Schule? Diese Meinung war und ist noch heute weit verbreitet.



In unserer heutigen individualisierten Wissensgesellschaft verändern sich die Anforderungen an das Fach- und Spezialwissen rasch, sodass der Erwerb von Kompetenzen und die Entwicklung der Bereitschaft zu lebenslangem Lernen in den Vordergrund gestellt werden. Unser Bildungsverständnis im Kindergarten baut auf unserem „Bild vom Kind“ als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung auf. Kinder wollen sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einbringen und sich zusammen mit anderen auf die Entdeckung der Welt einlassen. Dabei muss ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen Austausch und das Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung, entsteht ein gemeinsames Verständnis.

### 1.7.1. Bildung als sozialer Prozess

#### Wenn es dich nicht gäbe...

Wenn es dich nicht gäbe, wäre Vieles anders.  
Ich wäre nicht so fröhlich.  
Ich wäre nicht so mutig.  
Ich wäre nicht so hoffnungsvoll.

Wenn es dich nicht gäbe, wäre Vieles anders.  
Die Sonne wäre nicht so hell.  
Der Mond wäre nicht so nah.  
Der Himmel wäre nicht so blau.

Wenn es dich nicht gäbe, wäre Vieles anders.  
Mein Leben wäre nicht so bunt.  
Mein Leben wäre nicht so interessant.  
Mein Leben wäre nicht mein Leben.

(Diego Armando)

Aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude erlerntes auch dauerhaft bleibt und in guter Bildung resultiert. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse entwickeln.

Erkenntnisse aus der Bindungsforschung zeigen, dass eine Bindung unerlässlich für die Bildung des Kindes ist. Eine liebevolle, vertrauensvolle und verlässliche Bindung, die Kinder in ihren ersten (und auch weiteren) Lebensjahren mit ihren Eltern sowie anderen Erwachsenen erfahren, ist nicht nur die Basis für tiefes Selbstvertrauen, für Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, sondern auch für die »Lebenskunst« des Menschen.

Bildung bedeutet *nicht* Wissen sondern KOMPETENZ, die Welt zu verstehen.

In unserer täglichen Arbeit beobachten wir die Kinder gezielt, um ihre Interessen, Fragen und Themen zu ermitteln. Ziel dieser Beobachtungen ist es, zu erkennen, welche Stärken ein Kind in den verschiedenen Bildungsbereichen hat oder wo es noch Unterstützung benötigt. So können wir das kindliche Bildungsinteresse ermitteln und gemeinsam mit den Kindern Projekte und gezielte pädagogische Angebote entwickeln.

Die Beobachtungen, die daraus resultierenden Erkenntnisse, die gesetzten Impulse und Herausforderungen und Erfahrungen, die ein Kind damit gemacht hat sind Bestandteile einer Dokumentation, wie z.B. der Portfoliomappe des Kindes und bildet eine solide Grundlage für Gespräche mit Eltern.



## 1.7.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen bezeichnen die grundlegenden Fertigkeiten und individuelle Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner unmittelbaren Umwelt auseinanderzusetzen. So ist zum Beispiel die soziale Kompetenz die Grundvoraussetzung für die Schulfähigkeit und hat deshalb in allen unseren pädagogischen Arbeitsbereichen einen hohen Stellenwert. Soziale Eingebundenheit bedeutet auch, dass man sich anderen zugehörig, sich geliebt und respektiert fühlt.

Die Kinder können bei Handlungen erleben, dass sie nicht fremd- sondern selbstgesteuert handeln. Autonomie erfahren sie, wenn sie Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigen können. Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden eines jeden Kindes.

### Selbstwahrnehmung

Kinder entwickeln ein positives Selbstgefühl, sind stolz auf das, was sie können und gelernt haben. Unser Ziel ist es, dass sich Kinder in unserer Einrichtung angenommen und geliebt fühlen und sich ihrer Stärken bewusst sind.

### Motivationale Kompetenz

Im Spiel hat das Kind die Möglichkeit Entscheidungen zu treffen und wahrzunehmen was es noch lernen will.

### Kognitive Kompetenz

Kinder erfassen und verarbeiten im Spiel eine Vielzahl von Informationen. Sie lernen in Alltagssituationen durch das unmittelbare Erleben im Rollenspiel oder bei Exkursionen in die Natur. Sie sind voller Wissbegier und durch ein fragendes und wertschätzendes Umfeld bereit, dieses Wissen auch an andere weiterzugeben.

### Physische Kompetenz

Kinder haben einen enormen Bewegungsdrang, den sie ausleben müssen. In unserer Arbeit beobachten wir, dass Kinder ihren Bewegungsapparat ständig schulen und stärken. Um den Kindern zu ermöglichen, diesem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen, finden regelmäßige Turntage (1x wöchentlich) statt und einmal wöchentlich wird eine Bewegungsbaustelle in der Turnhalle eröffnet. Diese können Kinder in der „offenen Zeit“ am Vormittag besuchen.

Wir gehen nahezu täglich in den großen Garten, der mit verschiedenen Spielgeräten, Fahrzeugen, Sandkästen und freien Spielflächen zur Bewegung einlädt.

Es ist den Kindern möglich, ihr eigenes körperliches Empfinden wahrzunehmen, sich zu äußern und für sich selbst zu sorgen. Sie haben die Möglichkeit die verschiedenen Rückzugsmöglichkeiten im Haus oder im Garten für sich zu nutzen.

### Soziale Kompetenz

Unsere biographischen Erfahrungen als Erwachsene nehmen einen besonderen Raum in der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenz ein. Wir reflektieren immer wieder die Erfahrungen unserer Kindheit und werden uns so unserer eigenen Kompetenzen bewusst. Diese biographische Klärung ermöglicht uns einen Perspektivwechsel und ist die Grundlage, um Kinder kompetent in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung zu begleiten. In unseren Beobachtungen steht das Kind im Mittelpunkt, wir achten auf seine Mimik, Gestik und Gefühlsäußerungen.



In der Beobachtung wird auch deutlich, welche Kompetenzerfahrungen das Kind macht und so eröffnen sich konkrete Möglichkeiten, dem Kind Situationen anzubieten, in denen es seine Kompetenzen erweitern kann.

### **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

In der frühen Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das spätere Leben prägen können. Die Mitarbeiterinnen leben den Kindern Werte vor, setzen sich im Gespräch mit dem Kind auseinander, welche Bedeutung diese Werte für ihr eigenes Verhalten haben können. Kinder lernen in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und der pädagogischen Fachkraft ethische Streit-Fragen zu erkennen, zu reflektieren, und dazu Stellung zu nehmen. Geschichten und Bilderbücher ermuntern die Kinder ihre Gedanken zu äußern. In einer Welt- und Wertoffenen Gesellschaft interessieren Kinder sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen und bringen ihnen

Wertschätzung entgegen. Kinder sind stets offen und haben in unserem Haus mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen vielfältige Möglichkeiten neues zu entdecken.

### **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Kinder lernen selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich zu sein und, dass sie dieses Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können. Sie lernen sich für jüngere und benachteiligte Kinder einzusetzen. In unserem Kindergarten steht die Partizipation mit den Kindern im Vordergrund. So können sie sich verantwortungsvoll im Alltag einbringen. Sie präsentieren in Plenumsitzungen die Ergebnisse aus Kinderkonferenzen, lernen ihre eigenen Wünsche zurückzustellen und für die Gemeinschaft zu entscheiden. Dabei werden sie von den Mitarbeiterinnen unterstützt, indem ihnen Konsequenzen von möglichen Entscheidungen aufgezeigt werden und sie sich so damit auseinandersetzen.

### **Lernmethodische Kompetenz**

In unserer pädagogischen Arbeit möchten wir die Welt des Lernens ko-konstruktiv erschließen. Hier geht es keinesfalls um den reinen Wissenserwerb sondern um die Fähigkeit Probleme selbständig zu lösen. Wir sprechen mit den Kindern über ihr erworbenes Wissen und machen dieses bewusst. Kinder sind von Natur aus neugierig. Die Neugier führt dazu, dass sich Kinder freudig auf neue Herausforderungen einstellen und sie sich voller Hingabe kreativ mit diesen Herausforderungen auseinandersetzen. Die Auseinandersetzung mit persönlichen Erfolgen bestärkt die Kinder und erfüllt sie mit Stolz.

Für uns als pädagogische Bezugspersonen bedeutet dies, dass wir Kinder gezielt beobachten und ihnen die Möglichkeit geben, über ihre Erfahrungen zu sprechen und diese in der Portfoliomappe oder in Lerngeschichten festzuhalten. Kinder nehmen gerne ihre Portfoliomappe zur Hand und schauen sich an, was sie schon gelernt haben.

Wenn sich ein Kind mit einem bestimmten Thema auseinandersetzt, weckt es meist auch das Interesse der anderen Kinder und so bilden sich zu bestimmten Themen Lerngruppen, in denen diese gemeinsam erforscht werden. *„Die Aufgabe der pädagogischen Kräfte besteht darin die Themen der Kinder aufzugreifen und gemeinsam mit ihnen herauszufinden, was sie benötigen, um diese Themen weiter zu verfolgen Kinder erkennen, so dass Lernen nicht nur Handlung, sondern auch Erwerb von Wissen bedeutet.*



Sie lernen Teilaspekte zu einem Ganzen zusammenzufügen und können gespeichertes Wissen abrufen“. (Sommer-Himmel, 2007 / 2014)

**So würde ein Modell des entdeckenden Lernens aussehen:**  
(Sommer-Himmel, 2007 / 2014)

**Entdeckendes Lernen:**



## Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

### Was ist Resilienz?

**Resilienz befähigt uns, an schwierigen Lebensumständen zu wachsen....**

*Resilienz ist die Fähigkeit, Kummer zu kanalisieren, statt zu explodieren.*

*Resilienz ist die Fähigkeit, negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten.*

*Resilienz ist die Fähigkeit, sich zu wehren.*

*Resilienz ist die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern.*

*Resilienz ist die Fähigkeit, Rückschläge auszuhalten.*

*Resilienz ist die Fähigkeit, die Wunden der eigenen Seele zu heilen.*

*Resilienz ist der Wille zu überleben.*

*Resilienz ist die Disziplin, Herausforderungen anzunehmen.*

*Resilienz führt schließlich dazu, dass Sie am Morgen im Spiegel Ihr fröhliches und kein verbittertes, trauriges oder zorniges Ich sehen" (Textor)*

*„In der Resilienz Forschung wird das Kind als „aktiver Bewältiger und Mitgestalter“ seines Lebens gesehen. Es ist schwierigen und belastenden Situationen nicht hilflos ausgeliefert, sondern hat Ressourcen zur Verfügung, ihnen zu begegnen und sich dabei weiterzuentwickeln.“*

(Fröhlich-Gildhoff, 2013)

In unserer Arbeit unterstützen wir das Kind im Umgang mit Belastungen und vermitteln ihm wichtige Basiskompetenzen. Wir begleiten die Eltern in der Wahrnehmung ihrer Erziehungskompetenzen und stehen ihnen beratend zur Seite.

### Wie können wir diese Eigenschaften im Kindergartenalltag fördern?

Nach einer gelungenen Eingewöhnung in den Kindergarten, ist es den Kindern möglich neue und stabile Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften in der Einrichtung aufzubauen. Sie schenken den Erwachsenen ihr Vertrauen und wissen jederzeit, an wen sie sich in schwierigen Situationen wenden können. Es ist für Kinder wichtig, zu erfahren, sich selbst zur Unterstützung zu suchen und die Lösung ihrer Probleme selbst zu meistern und nicht passiv auf Hilfe zu warten. Kinder sind in der Lage genau auszuwählen, wen sie an sich heranlassen.

Für uns ist es in der täglichen Arbeit sehr wichtig, dem Kind nicht alle Steine aus dem Weg zu räumen. In Konfliktsituationen gehen wir in die Beobachtung und greifen nur ein, wenn es unbedingt nötig ist. Wir bieten den Kindern an, die Auseinandersetzung zu moderieren, die Lösung kommt in der Regel aber



von ihnen selbst. Kinder sind stolz darauf, wenn sie einen Konflikt selbständig lösen und wieder gemeinsam in die Spielsituation gehen können. Die pädagogischen Fachkräfte wahren ein gutes Verhältnis von Nähe und Distanz, um den Kindern die Möglichkeit zu geben an ihren Erfahrungen zu wachsen.

Jede Emotion hat ihre Berechtigung. Wir wollen Kindern in unserem Kindergarten ermöglichen, sich ihrer Gefühle durch aktives Zuhören und Spiegeln bewusst zu werden und sich mit ihnen auseinanderzusetzen- an ihnen zu wachsen. Diese Auseinandersetzung gelingt, wenn Kinder eine stabile Beziehung zu den pädagogischen Mitarbeiterinnen des Hauses aufbauen können und Vertrauen haben.

### 1.7.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

*„Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik, individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund.“*

(AV BayKiBiG §1 Absatz 2)

Auch in unserem Gemeindekindergarten entsprechen die Gruppenstrukturen mit Kindern in unterschiedlichen Altersstufen, aus unterschiedlichen Kulturen, mit besonderen Bedürfnissen sowie Förderbedarf der Realität. Darauf begründet sich die inklusive Pädagogik. Es ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von „Unterschiedlichkeit“ (Diversität) in Bildung und Erziehung ist.

Dabei sehen wir als pädagogische Fachkräfte unsere Aufgabe darin, diese Haltung modellhaft vorzuleben, den vorurteilsfreien Austausch zwischen allen Kindern zu ermöglichen und gezielt zu fördern. In einem Klima der gegenseitigen Anerkennung lernen Kinder von- und miteinander und erweitern so ihre eigenen Perspektiven und die der anderen. Sie erfahren, dass Menschen unterschiedlich leben und lernen auf diese Weise, kompetent damit umzugehen.

Fühlt sich ein Kind mit seiner Familie in unserer Einrichtung geschätzt und willkommen, kann es sich leichter auf Bildungsprozesse einlassen. Für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf ist unsere Einrichtung mit verschiedenen Institutionen vernetzt, welche wir bei Bedarf, in Absprache mit den Eltern kontaktieren bzw. anfordern.

Diese sind:

- AWO Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Ottobrunn
- MSD Unterhaching (Mobiler Sonderpädagogischer Dienst)
- KESS (Interdisziplinäre Frühförderstelle München / Neuperlach)
- Salberghaus Putzbrunn (Heilpädagogische Tagesstätte)
- MSH- Unterhaching
- SVW- Unterhaching

### 1.8. Spielen und Lernen

„Kinder haben gemäß Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention ein Recht auf Spiel, unabhängig von ihrem Recht auf Bildung“. Im Freien Spiel setzt sich ein Kind mit seiner Umwelt auseinander. Es beobachtet und handelt, es entdeckt lebensnahe Zusammenhänge, es erlebt das Miteinander mit anderen Spielpartnern. Spielerisch erlernt es neue Fähigkeiten, hat Freude am eigenen Gestalten und entwickelt Kreativität und Phantasie. Das Spiel des Kindes ist ein Entwicklungsmotor, bei dem der Einsatz der gesamten Persönlichkeit gefordert ist. Spielen und Lernen sind bei Kindern eng miteinander verknüpft, sie erkunden die Welt auf ihre Art und Weise.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder mit ihren individuellen Spielinteressen und in ihrer Spieltätigkeit achtsam zu begleiten, Impulse zu geben sowie ihre Spielvorhaben zu bekräftigen und unterstützen.



Das genaue Hinschauen und Hinhören ermöglicht uns dabei einen Einblick in die Lebenswelt des Kindes. Das Freispiel im Kindergarten ist somit eine wichtige Quelle der Beobachtung. Kinder in ihrem Spiel zu begleiten bedeutet aber auch, sie ihre eigenen Erfahrungen machen zu lassen und ihnen die Chance zu geben, die Lösungsmöglichkeiten selbst zu finden. Die Kompetenzen und Fähigkeiten, die ein Kind dabei im Spiel entwickelt, stärken es für sein weiteres Leben und bilden die Basis für tragfähige Beziehungen sowie einen konstruktiven Umgang mit Konflikten.

### **1.8.1. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

Die Persönlichkeit der pädagogischen Fachkräfte mit ihrer Haltung, Einstellung, ihrem Wissen und Können spielt eine wesentliche Rolle in der frühpädagogischen Arbeit. Jede pädagogische Fachkraft unserer Einrichtung bringt ihre eigene Biografie mit. Eigene Werte, Ansprüche und Erfahrungen beeinflussen ihr Handeln. Dessen sind sich die pädagogischen Fachkräfte bewusst, so dass sie sich immer wieder mit ihnen auseinandersetzen und sie in Beziehung zu ihrer pädagogischen Arbeit hinterfragen. In unserer pädagogischen Arbeit stehen die Kinder im Mittelpunkt, wir begleiten Sie in ihrer Entwicklung in dem wir ihre Kompetenzen aktiv fördern und stärken.

### **1.8.2. „Unsere Orientierung an vielfältigen pädagogischen Ansätzen in der Kita“**

#### **Der Situationsansatz**

Der Situationsansatz entstand in den 1970er Jahren in Abgrenzung zur traditionellen Belehrungspädagogik. Es ist ein Bildungs- und Erziehungskonzept, das Kinder und Erwachsene einlädt, sich auf das Leben einzulassen. *„Alltägliche Situationen des Kinderlebens werden zu Lernsituationen mit dem Ziel, dass Kinder sich zunehmend autonom, kompetent und solidarisch in einer Balance von Eigensinn und Gemeinsinn in ihrer Welt zurechtfinden.“* (Pousset, 2016)

Der Situationsansatz erschließt den Kindern ein hohes Maß an Mitsprache und löst damit den Partizipationsanspruch des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (§8 KJHG) ein.

#### **Der pädagogische Alltag auf Grundlage des Situationsansatzes**

Die Herausforderung für uns als pädagogische Fachkräfte besteht im Situationsansatz darin, an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder anzuknüpfen und zugleich die Ziele und Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) im Auge zu behalten.

#### **Ganzheitliche Bildung und Erziehung**

Unser Kindergarten wird von Kindern aus unterschiedlichen familiären Verhältnissen, verschiedener kultureller Herkunft, unterschiedlichen Alters und Entwicklungsstandes besucht. Die vielfältigen Alltagssituationen, die sich daraus im Kindergartenalltag ergeben, sind voller Lernanregungen. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte besteht darin, bedeutsame Situationen im Leben und Erleben der Kinder in unserer Einrichtung zu erkennen und ihre Fragen gemeinsam zu bearbeiten.

Die Aneignung von Wissen und Können ist hier an die unmittelbaren Erlebnisse und Handlungen der Kinder geknüpft. Ganzheitliche Lernerfahrungen schließen auch die Bildung aller fünf Sinne mit ein: Sehen, Hören, Schmecken, Fühlen und Riechen. Auf diese Weise erforschen, erfahren und begreifen die Kinder die Welt und gewinnen so wertvolle Erkenntnisse.

Untrennbar damit verbunden sind die Sprache und das Denken. Sprache kann das Gedachte ausdrücken, Gefühle zum Ausdruck bringen und allen Dingen in der Welt einen Namen geben. Deshalb



sehen wir die sprachliche Bildung sowie eine wertschätzende Kommunikation mit- und untereinander als eine wichtige Aufgabe in unserem Kindergarten.

### **1.8.2.1. Friedrich Fröbel**

Friedrich Fröbel (1782 – 1852) hat als erster Pädagoge auf den Zusammenhang von Bindung an eine erwachsene Bezugsperson und der Bedeutung dieser Beziehung für die frühkindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesse verwiesen. Fröbels frühpädagogisches Handlungskonzept beruht auf Anschaulichkeit, Lebensnähe und Selbsttätigkeit des Kindes.

Die Perspektive des Kindes zu berücksichtigen und mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft einzugehen, ist heute noch ein wichtiger Aspekt in der Kindergartenpädagogik.

### **1.8.2.2. Maria Montessori**

Maria Montessori (1870 – 1952) zählt zu den berühmtesten Persönlichkeiten in der Geschichte der Pädagogik. Die Montessori-Pädagogik steht für einen bedürfnisorientierten Bildungsweg des Kindes, für freiheitliches Lernen und eine achtsame Begleitung durch den Erwachsenen. Im Kern des pädagogischen Ansatzes von Maria Montessori geht es um Entwicklungsfreiheit und die Würde des Kindes.

### **1.8.2.3. Reggio-Pädagogik**

Die Anfänge dieses pädagogischen Konzeptes reichen zurück in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg, als die Frauen nicht nur die Kriegslasten, sondern auch den Großteil der Erziehungsarbeit leisteten.

Im Sinne der Reggio-Pädagogik verfügen Kinder bereits von Geburt an über erstaunliche Kompetenzen zur Gestaltung, Entdeckung, Aneignung und Erfindung ihrer Welt. Das Kind wird als Forscher und Konstrukteur seines eigenen Wissens gesehen. Die Reggio-Pädagogik bezeichnet sich oft auch als Pädagogik des Zuhörens und des Dialogs.

## **2. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung**

*Im Bildungssystem finden immer wieder Übergänge zwischen den Bildungsorten statt. Von den Kompetenzen, die Kinder bei gelingenden Übergängen erwerben, profitieren sie bei allen weiteren Übergängen. Erfolgreiche Übergänge (auch in weiterführende Schulen) sind ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet und vom Kind und den Eltern aktiv und im eigenen Tempo bewältigt wird. Die Erfahrung mit frühen Übergängen beeinflusst die Bewältigung aller weiteren Übergänge im Entwicklungsverlauf maßgeblich. (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012)*

### **2.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Eine wesentliche Aufgabe von pädagogischen Fachkräften ist es, Kinder unter Beachtung der Vielfalt, und soziokulturellen Familiensituation im Prozess der Eingewöhnung, in die neue Lebenswelt Kindergarten einfühlsam zu begleiten und alle Eltern verständnisvoll und sensibel in den Ablöseprozessen zu unterstützen. Wir bieten Eltern vor Eintritt ihres Kindes in den Kindergarten ein Aufnahmegespräch an, bei dem wir über den Alltag und die Regeln unseres Hauses informieren. In



diesem Gespräch nimmt sich eine pädagogische Fachkraft Zeit, die Eltern sowie das Kind aus Sicht der Eltern kennenzulernen.

Bei Eintritt in den Kindergarten beobachten die Fachkräfte aufmerksam die Entwicklungsprozesse der Kinder und tauschen sich darüber mit den Eltern aus. Der enge Austausch ist von besonderer Bedeutung, um die Lebenssituation und die Äußerungen und Wünsche der Kinder zu verstehen. Die individuellen Möglichkeiten eines jeden Kindes bei der Aneignung der definierten Kompetenzbereiche (Ich-Kompetenz, Sozialkompetenzen, Sachkompetenzen, lernmethodische Kompetenzen) werden gezielt unterstützt. So gelingt Kindern der Aufbau sicherer Beziehungen, Freundschaften und eine Zugehörigkeit zu ihrer Gruppe zu entwickeln. Eine gelungene Eingewöhnung erkennen die pädagogischen Fachkräfte daran, dass ein Kind in der Bring-Situation sich wohlfühlt nicht, aktiv im Gruppenalltag beschäftigt und in schwierigen Situationen weiß, an wen es sich wenden kann. Es bewegt sich frei in der Einrichtung und nutzt die offenen Spielbereiche mit wechselnden Spielpartnern.

## **2.2. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung auf den Abschied**

Der Eintritt des Kindes in die Schule ist ein sehr bedeutender Übergang für das Kind, das zum Schulkind wird. Die Kinder setzen sich individuell mit dem Austritt aus dem Kindergarten auseinander und zeigen je nach Persönlichkeit verschiedene Reaktionen. Unsere Aufgabe ist es, Kindern den Übergang in die Schule gemeinsam mit der örtlichen



Grundschule zu erleichtern. Unser gemeinsamer Bildungsauftrag ist in den „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ verankert.

*Schulfähigkeit bezieht sich nicht nur auf die **Schulfähigkeit des Kindes** sondern ebenso darauf, wie die Schule auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingeht. Geeignet sind alle Formen der Begleitung, die Kindern Einblick in ihr zukünftiges Umfeld geben und sie frühzeitig mit neuen Aufgaben und Organisationsformen vertraut machen, sowie eine differenzierte Unterrichtsgestaltung, die an den Stärken anknüpft und Schwächen ausgleicht. (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012)*

Unsere Einrichtung arbeitet eng mit der Grundschule in Putzbrunn zusammen. Die Vorschulkinder (Kinder, die sich im letzten Jahr vor der Einschulung befinden) bekommen von der Schule die Möglichkeit einzelne „Schlaufuchsstunden“ in Klassenräumen durchzuführen, werden in den Unterricht der Erstklässler eingeladen oder besuchen den Vorkurs Deutsch 240. Regelmäßige Kooperationstreffen mit der Grundschule sind fest verankert und sofern wir über eine Einwilligung der Eltern verfügen, tauschen wir uns über den Entwicklungsstand des Kindes aus. Die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens unterstützen die Schule bei der Schuleinschreibung durch Beobachtung und Einschätzung der Schulfähigkeit.



„Schlaufuchsausflug“ nach Ruhpolding

Im letzten Jahr der Kindergartenzeit haben die Kinder die Möglichkeit an der „Schlaufuchsstunde“ teilzunehmen. Ziel dieser Aktionsgruppe ist es, Kinder langsam an das gemeinsame Tun mit Gleichaltrigen zu gewöhnen, gemeinschaftsfähiges Handeln zu vertiefen, sowie das Selbstwertgefühl des zukünftigen Schulkindes zu unterstützen. Sie kommen durch die „Schlaufuchsstunde“ verstärkt in den Kontakt mit Kindern der anderen Gruppen und es entstehen neue Spielpartnerschaften oder gar Freundschaften. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Partizipation mit den Kindern. So entscheiden sie mit, was sie in ihrem letzten Jahr erleben und lernen möchten, welche Ausflüge und Aktivitäten es geben wird. Dadurch wird der Übergang von Kindergarten zur Schule erleichtert.

### **3. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

*Zentrale Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen sind die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig*



*ermöglichen. Dies erfordert eine stete Anpassung der Lernumgebungen, die individuelle Kompetenzentwicklung im Rahmen der heterogenen Lerngruppe zulassen. Im pädagogischen Alltag wird dies anhand einer Methodik umgesetzt, bei der kommunikative Prozesse sowie vielfältige Formen der inneren Differenzierung und Öffnung im Vordergrund stehen. Für die Organisation von Lernumgebungen (äußere Bedingungen, Lernmaterialien und -aufgaben, Sozial- und Arbeitsformen) sind eine konsequente Orientierung an den Kompetenzen der Kinder und deren aktive Beteiligung notwendig. Das Interesse der Kinder ist Ausgangspunkt der Bildungsaktivitäten. (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012)*

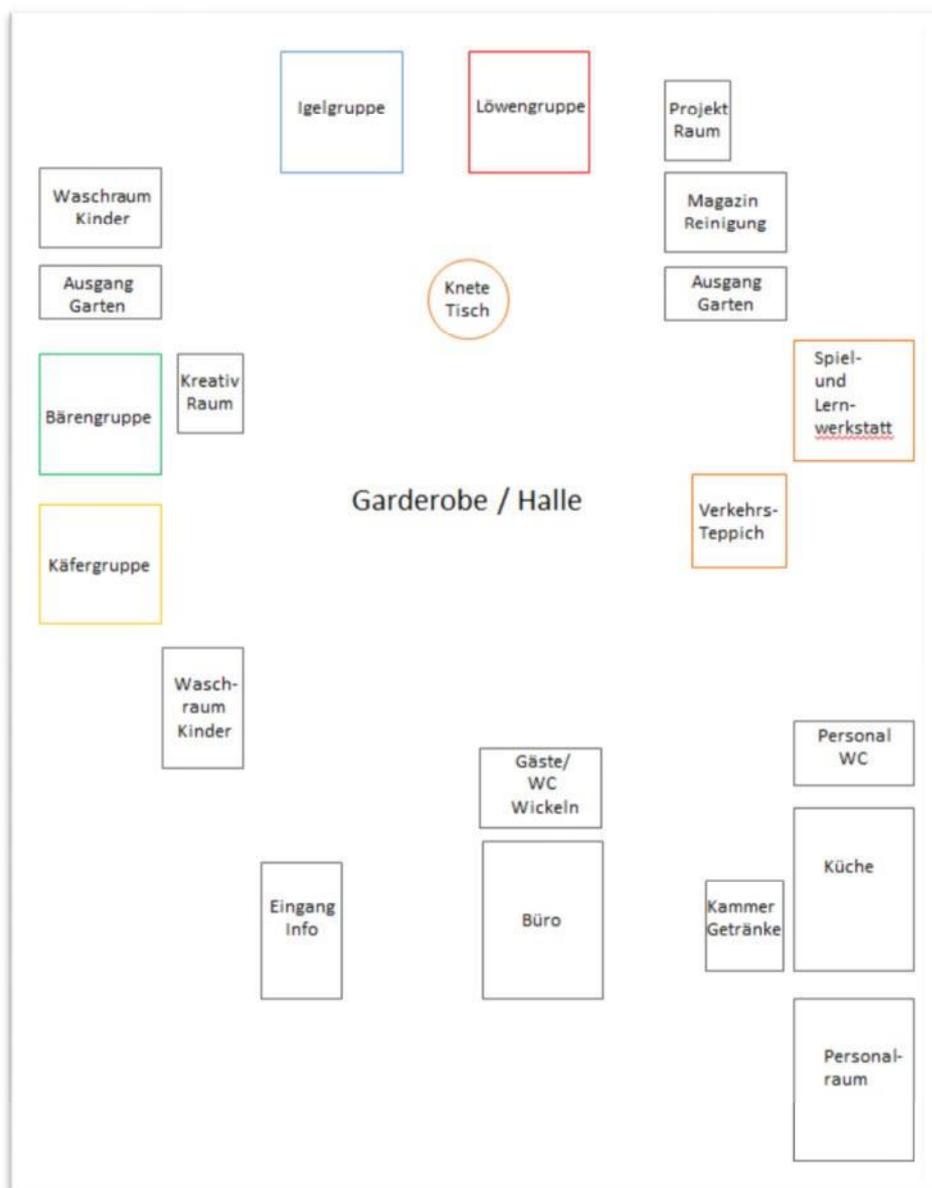
### **3.1. Differenzierte Lernumgebung**

Um gute Rahmenbedingungen für eine qualitativ hochwertige Erziehungs- und Bildungsarbeit bieten zu können, orientiert sich der Anstellungsschlüssel in unserer Einrichtung an der gesetzlichen Maßgabe von 1:11 (Personalstunden pro Buchungsstunden). Eine Pädagogik der Vielfalt gestalten wir in verschiedenen Bereichen des Kindergartenlebens: - altersgemischte Gruppen - geschlechtsgemischte Gruppen - gemeinsame Nutzung von gruppenübergreifend zugänglichen Räumen - gruppenübergreifende pädagogische Angebote. Die Kinder haben die Möglichkeit sich während der freien Spielzeit in den Gruppen zu treffen und mit ihren Freunden zu spielen.

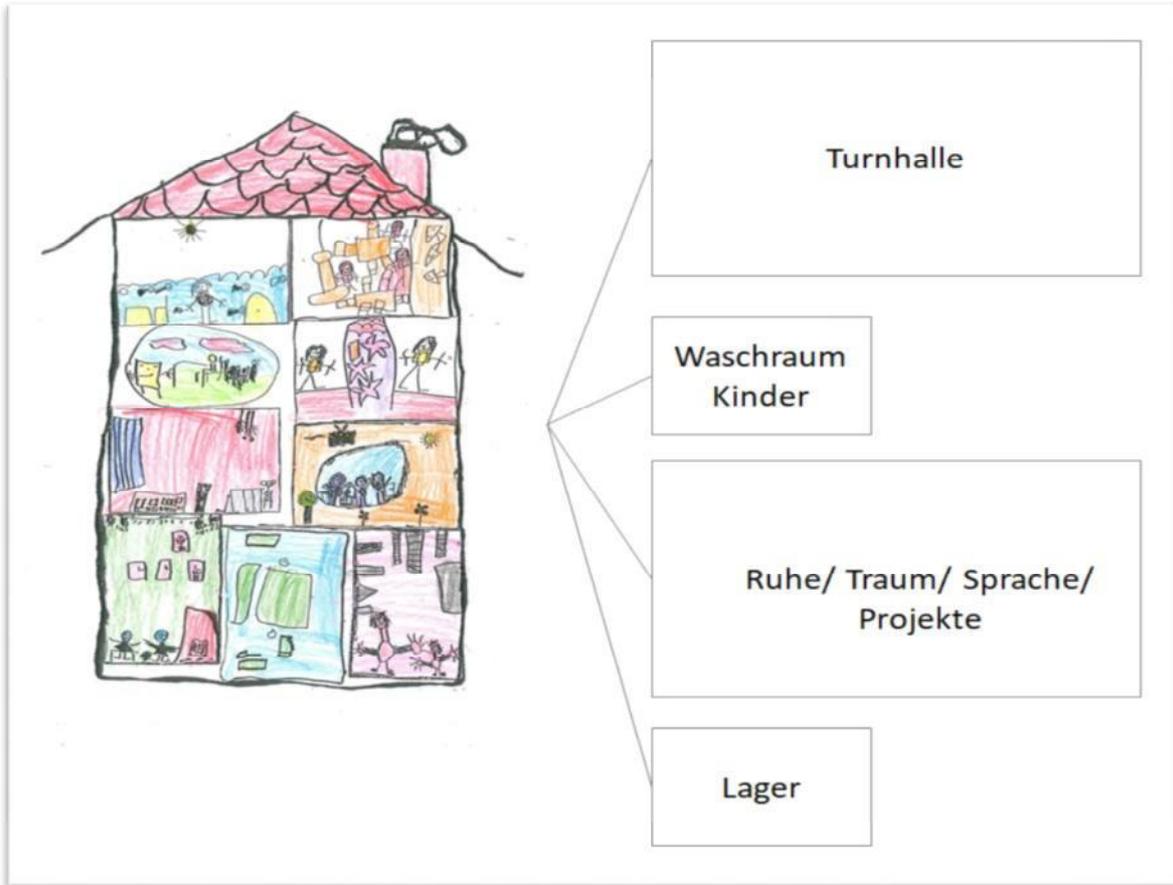
Die pädagogische Vielfalt der Mitarbeiter setzen wir ressourcenorientiert ein. Die Stärken des Einzelnen werden so zum Gewinn für alle. Durch die Altersmischung in den Gruppen profitieren die Kinder gegenseitig von bereits erworbenem Wissen der Älteren bzw. haben diese die Möglichkeit, dieses Wissen wieder an Jüngere weiterzugeben. Auch altershomogene Begegnungen sind möglich, indem die Kinder je nach Jahrgang verschiedene Angebote wie die „Schlaufuchsstunde“ (für die ältesten Kinder) oder Exkursionen in die Natur und die nähere Umgebung in der Aktions-Gruppe „Wald & Wiese“ anbieten.

#### **3.1.1. Unser Haus und seine Räume**

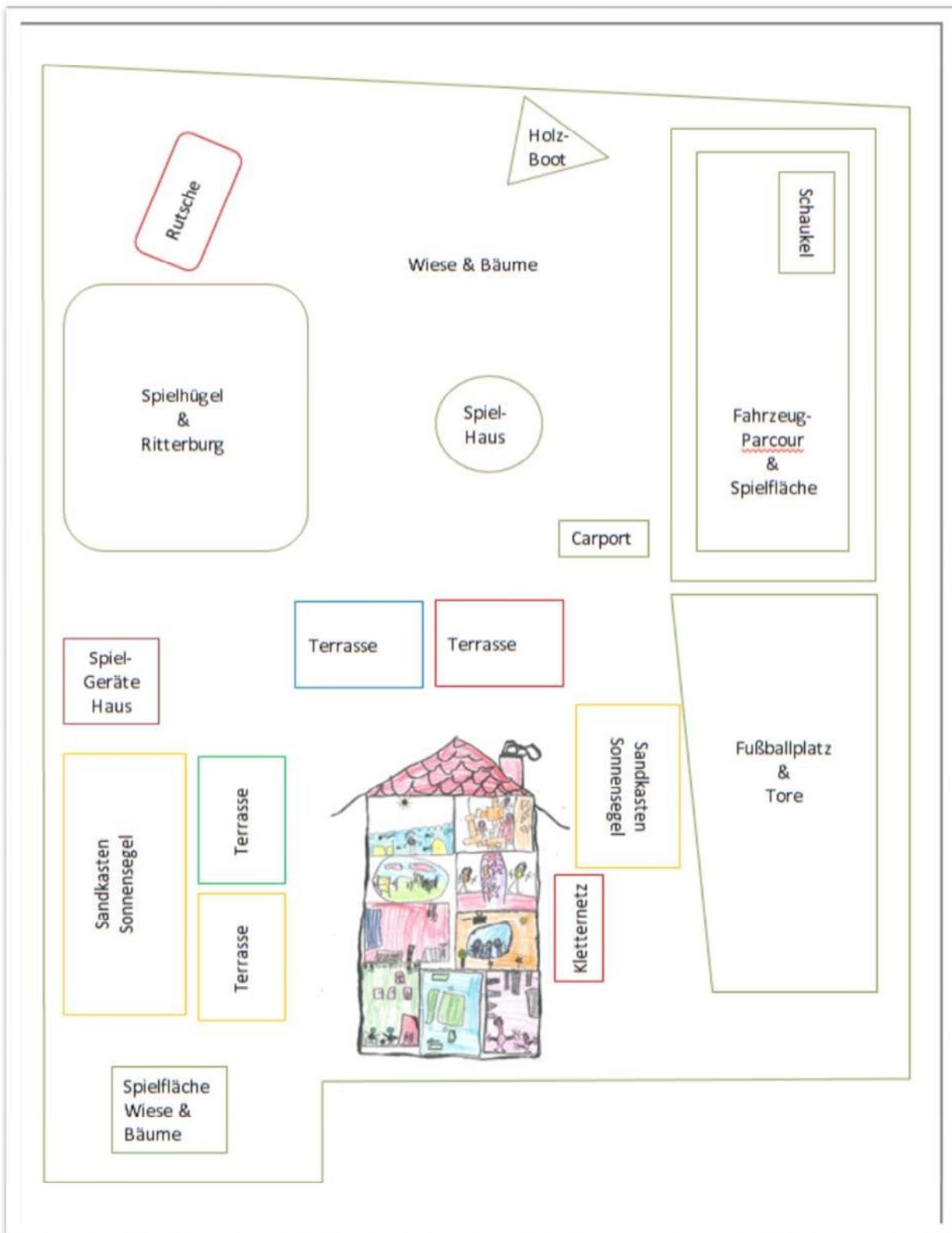
Kindgemäßes Lernen im Kindergarten ist ganzheitliches und spielerisches Lernen. Dazu benötigt ein Kind einerseits gezielte Angebote und Anregungen von außen, andererseits freies Spiel und selbsttätiges Erkunden. Im Laufe der vergangenen Jahre entstanden in unserem Kindergarten verschiedene Räumlichkeiten und „Spielstationen“, die von den Kindern im pädagogischen Alltag gruppenübergreifend genutzt werden. Wir versuchen unseren Kindergarten so zu gestalten, dass er den Kindern im Innen- wie auch im Außenbereich die Möglichkeit gibt, ihrem natürlichen Bedürfnis nach Spiel, Bewegung und Entdecken nachzukommen. Andererseits möchten wir die Kinder aber auch zu konzentriertem Arbeiten sowie zu Muße und Entspannung einladen. Für das Kindergartenjahr 2022/2023 haben wir uns vorgenommen, bei der Gestaltung der Kindergartenräume noch mehr die Ideen der Kinder miteinfließen zu lassen.



das Erdgeschoss



Das Kellergeschoss



der Garten



### 3.1.2. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Hier gehören wir hin

Tagesablauf	
7.00-8.00	Frühdienst (in wechselnden Gruppen)
8.00-8.30	„Ankommen in der Gruppe (Käfer / Bären / Igel / Löwen), und sich orientieren
Um 8.30	Die Woche beginnt (Mo) und endet (Fr) mit dem Singkreis für alle Kinder
8.30-12.00	Freispiel „Offene Räume“ Brotzeit gruppenübergreifende Angebote Spielen im Garten
12.00	Gemeinsames Mittagessen
13.00-13.30	„Ruhezeit“
13.00-14.45	„Schlafenszeit für die Kleinen“ (unter Vorbehalt)
15.00-17.00	Treffpunkt Spätdienst“
15.00-16.00 (Freitag)	Brotzeit Spiel und Bewegung im Garten, in der Turnhalle, in der Gruppe



## 3.2. Interaktionsqualität mit Kindern

### 3.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst und Mitbestimmung der Kinder

**Wie soll das Kind morgen leben können, wenn wir ihm heute kein bewusstes, verantwortungsvolles Leben ermöglichen?** (Janusz Korczak, polnischer Arzt, Kinderbuchautor und Pädagoge)

*„Kinder haben -unabhängig von ihrem Alter- ein Recht auf Partizipation (teilhabend, einbezogen sein in Entscheidungen, die sie selbst betreffen). Dies ist bereits in der Vollversammlung der Vereinten Nationen von 1989 verabschiedet und von der Bundesrepublik Deutschland 1992 ratifiziert worden. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland stellt die Menschenwürde (Art. 1, GG) auf die höchste Stufe der Werteordnung. Für jeden Menschen gilt, unabhängig von Alter und Einsichtsfähigkeit, dass er als selbstverantwortliche Persönlichkeit mit Eigenwert anerkannt wird und keiner Behandlung ausgesetzt werden darf, die ihn zum bloßen Objekt degradiert. Die Menschenwürde ist somit untrennbar mit der Erfahrung als Subjekt mit tatsächlicher Selbstbestimmung verbunden. (Pousset, 2016)*

*Alle Bildungsorte stehen in der Verantwortung, der Partizipation einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit Kindern zu leben. **Partizipation bedeutet** die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung“ sowie „Beschwerde- und Streitkultur“. (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012)*

**„Wir werden einbezogen und reden mit“-  
Sich- beteiligen, Mitreden und Mitentscheiden-**

Kinder wollen die Möglichkeit haben, den Alltag in der KiTa mitzugestalten, sich an partizipativ angelegten Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen zu beteiligen und Mitverantwortung für die Lösung von Problemen zu übernehmen. Sie wollen gefragt und mit ihren Ideen und Meinungen ernst genommen werden. Kinder haben recht genaue Vorstellungen, was ihnen an „ihrem“ Kindergarten gefällt und was sie stört.

*Grundlegend ist es sich in die Kinder hineinzusetzen, sie verstehen zu wollen, ihnen **zuzuhören** und ihre lebensweltlich geprägten Ausdrucksformen und Möglichkeiten zu berücksichtigen.*

*Kinder lernen durch Beteiligung solidarisch zu sein, zu kooperieren, tolerant zu sein und Verantwortung zu übernehmen. Sie gewinnen Selbstsicherheit über den Weg der Selbstbestimmung z.B. ihres Tagesablaufs, ihrer Spielwünsche oder der Raumgestaltung.*

(Pousset, 2016)

Partizipation ist kein neues Thema in der Pädagogik, sondern zieht sich durch viele pädagogische Ansätze. Wir finden Sie schon bei den Reformpädagogern wie Montessori, Korczak, Pestalozzi oder Rousseau. Sie will von allen Beteiligten gelernt sein. Es verlangt ein Umdenken in der Praxis. Nicht allein die Erwachsenen entscheiden, welche Themen wie bearbeitet werden. Das bedeutet für viele Pädagogen einen gewissen Machtverlust (Macht nicht als Ohnmacht verstanden), nicht wir allein entscheiden, was für das Kind gut ist und was wir wie tun. Jahrelang war es normal und gewollt, das die pädagogischen Mitarbeiterinnen im Voraus planen, wie die Arbeit mit den Kindern in den nächsten Wochen, Monaten oder gar Jahren auszusehen hatte.

Aus der Nähe zu den Kindern erfahren die Fachkräfte, welche Fragen, Interessen und Ideen diese haben, wie sie sie anregen und in ihrem Tun bekräftigen und motivieren können. Die Fachkräfte ermutigen die Kinder zu eigenständigem Tun und regen sie zu fragender Erkundung der Welt an. Sie greifen die Ideen der Kinder auf und führen sie an neue Themen heran und unterstützen ihre Neugier



und ihren Forscherdrang. Der Situationsansatz legt Wert auf die Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte (Partizipation) der Kinder jeden Alters.

Das bedeutet für uns als pädagogische Fachkräfte, wir sind:

Begleiter/innen - Lernpartner/innen - Zuhörer/innen - Unterstützer/innen - Berater/innen - Resonanzgeber/innen

**Die Kinder können ihr Tun aktiv mitbestimmen und gestalten, ihre Erfahrungen werden ernst genommen und ihre Kräfte herausgefordert.**

### **Partizipation im Alltag:**

**Gesprächsweise:** z.B. „ Was gehört für dich zum Geburtstag?“

**Mittagessen:** Mitgestaltung und Ablauf, die Kinder entscheiden gemeinsam, welches Gericht vom Speiseplan ausgewählt wird und sind für das Tischdecken und den Ablauf des Mittagessens mitverantwortlich.

**Abstimmungen:** Die Kinder stimmen demokratisch mit Hilfsmitteln wie Muggelsteinen, Klebepunkten, Smileys usw. ab. Sie erleben Freude, wenn ihr Vorschlag akzeptiert wurde, müssen aber auch akzeptieren, wenn eine Abstimmung für sie negativ ausfällt. Wahlen finden bei uns in der Einrichtung zum Teil geheim statt, damit Kinder nicht durch Freunde oder größere Kinder beeinflusst werden.



Geheime Abstimmung

**Themenspeicher:** Im Stuhl- oder Gesprächskreis schlagen die Kinder Themen vor, die an einer Pinnwand oder in einer Kiste gesammelt werden. Vorschläge für die großen Singkreise werden von den Kindern im Büro abgegeben usw.



**Kindersprechstunde:** Die Kinder haben die Möglichkeit, sich einen Termin bei der Einrichtungsleitung geben zu lassen (in der Regel am Freitagvormittag) und können so Themen, die sie Interessieren ansprechen oder einfach nur gemeinsam mit ihr spielen. Umgekehrt ist es möglich, dass die Einrichtungsleitung Kinder zu sich ins Büro einlädt, wenn ihr z.B. von den Eltern oder pädagogischen Mitarbeiter/innen rückgemeldet wird, das Gesprächsbedarf besteht oder sie selber einen Bedarf sieht.

### **Gestaltung von Festen und Feiern am Beispiel des Kennenlern- Festes:**

#### **Bericht aus der Gemeindezeitung „Unser Putzbrunn“ vom Oktober 2019**

Auf geht's zum Oktoberfest

Am 16.10.19 feierte der Kindergarten an der Kiefernstraße sein alljährliches Kennenlern-Fest.

In Kinderkonferenzen sammelten die Kinder Vorschläge für ein Motto und in der „KinderPlenums-Sitzung“ wurde beschlossen, dass es in diesem Jahr unter dem Motto „Oktoberfest“ stehen sollte.

Alle vier Gruppen haben sich dafür etwas Besonderes überlegt und fleißig an ihren Darbietungen gearbeitet. Den Eltern und Gästen wurde ein Gstanzl , ein bayerischer Volkstanz und zwei rockige Lieder dargeboten.

Danach hatten alle die Möglichkeit, sich bei verschiedenen Schmankerl'n kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Es war ein wunderschönes Fest, an das wir gerne zurückdenken!



unser Oktoberfest

### **3.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog**

Die gemeinsame Gestaltung von Bildungsprozessen findet oftmals versteckt und selbstverständlich statt. Die Erwachsenen leben eine kooperative Lernbegleitung vor, indem sie - aktiv zuhören - offene



Fragen stellen und Mitgefühl zeigen. Sie ergründen gemeinsam mit den Kindern ihre Gedanken philosophieren mit ihnen und inspirieren sie. Die Erwachsenen geben den Kindern verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten (sprachlich, kreativ, körperlich...) und nehmen z.B. Tränen als Ausdruck eines Bedürfnisses wahr. Die Kinder verinnerlichen vorgelebte Verhaltensweisen und setzen sie selbstverständlich um. Dies geschieht beispielsweise - beim Erklären von Spielregeln - wenn ältere Kinder Patenschaften für die neuen Kinder übernehmen - wenn Kinder, anderen Kindern bei Fragen oder Problemen helfen, usw.

### 3.3. Transparente Bildungspraxis – Bildungsdokumentationen für jedes Kind

#### Das Portfolio

*"Portfolio" setzt sich aus den beiden lateinischen Wörtern "portare" (gleich "tragen") und "folium" (gleich "Blatt") zusammen. Angewandt wird der Begriff in sehr unterschiedlichen Zusammenhängen. In der Finanzwelt werden beispielsweise Aktien in Portfolios gesammelt und aufbewahrt. Auch eine Sammelmappe mit künstlerischen Arbeiten wird als Portfolio bezeichnet. Im Kontext dieses Artikels ist ein Portfolio eine Mappe, in der die Werke der Kinder gesammelt werden und die leicht zu transportieren ist. Das Portfolio ist ein „Spiegel des Lernens“ (Keefe 1995).*



Portfolios der Käfergruppe

Portfolios begleiten unsere Kinder von Beginn der Kindergartenzeit an und beinhalten besondere Arbeiten, wie z.B. Bilder, Fotos von besonderen Aktivitäten oder Lerngeschichten. Sie zeigen die Kompetenzentwicklung der Kinder auf und erfüllen sie mit Stolz. Immer wieder werden die Mappen hervorgeholt und die Kinder führen Gespräche über den Inhalt. „Da habe ich aber noch „Kritzikratzi“ gemalt, ist ein Satz, den wir öfter mal zu hören bekommen. Oder „Guck mal, wie klein ich auf dem Foto noch bin!“

Durch die Portfolioarbeit können wir als Fachkräfte die Fähigkeiten der einzelnen Kinder bewusster wahrnehmen und verfolgen. Sie dokumentieren das individuelle Lernen sowie die Lernfortschritte eines jeden Kindes während seiner Kindergartenzeit. Sie helfen uns dabei, die Lernprozesse zu steuern und die persönlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder aufzuzeigen.

### 4. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

*Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die ein Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinander zu setzen.*



(Pousset, 2016)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) stellt jene Basiskompetenzen in den Vordergrund, die von Geburt an über den gesamten Lebenslauf von Bedeutung sind.

Für das Wohlbefinden und die Lebensqualität eines Menschen, für seine körperliche und seelische Gesundheit, nicht nur im Kindesalter, ist die Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes eine wichtige Grundlage. Kinder mit positiver Selbst-Wahrnehmung fühlen sich wertvoll, fähig, kompetent und trauen sich mehr zu.

Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes erleichtert die soziale Interaktion und das Zusammenleben mit anderen (emotionale und soziale Kompetenzen). Zugleich ist es aber auch eine Grundvoraussetzung für den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen im Laufe des Lebens (Resilienz). Der Grundstein für diese Kompetenzen wird bereits in frühen Jahren gelegt. Wichtig dafür sind sichere Bindungen des Kindes innerhalb der Familie, aber auch verlässliche Beziehung im Kindergarten zur pädagogischen Fachkraft, damit sich ein Kind in seiner Individualität angenommen fühlen kann.

Ebenso entwickeln Kinder schon früh ein positives Selbstbild als aktiv lernendes Kind. Diese Fähigkeit, über das eigene Denken und Lernen nachdenken zu können, erwerben Kinder in der Regel nicht vor dem vierten Lebensjahr.

Die Grundfähigkeiten für die sogenannte lernmethodische Kompetenz (z.B. Freude empfinden und stolz sein auf das, was sie bereits gelernt haben) entsteht wesentlich früher und kann gestärkt werden, indem man sich mit den Kindern im pädagogischen Alltag darauf einlässt, Neues zu erkunden und zu entdecken.

Schon unsere jüngsten Kinder werden aktiv in das Gruppengeschehen eingebunden. Kleine Aufträge, das Übertragen von Verantwortung (z.B. Blumen gießen) oder das freie Sprechen vor der Gruppe im Morgenkreis hilft den Kindern dabei, sich etwas zuzutrauen und daran zu wachsen. Somit wird der Grundstein für das weitere Leben gelegt.

Die Turnhalle bietet ein perfektes Lernfeld zum Thema: „Was kann ich schon?“, „Was fällt mir noch nicht so leicht?“, „Was habe ich nach mehrmaligen Versuchen geschafft?“. Die Kinder lernen, durch die Anzahl und die Unterschiede der Kinder, sich zurückzunehmen, tolerant zu sein, Empathie zu empfinden und Hilfestellung zu geben und anzunehmen. Im Miteinander kann eine Gruppe zusammenwachsen. Unser Ziel ist es, den Kindern einen geschützten Rahmen zu bieten, in dem sie sich angstfrei erproben können und liebevoll aufgefangen und begleitet werden. Die Fortschritte der Kinder werden gemeinsam reflektiert und so erleben die Kinder sich als selbstwirksame Individuen, die etwas schaffen können.

#### **4.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus**

*Ein Projekt ist eine längerfristige Untersuchung eines Themas, wobei unterschiedliche Methoden eingesetzt werden. In der Regel wird es von der ganzen Kindergartengruppe durchgeführt, es kann aber auch nur mit einem Teil der Gruppe (z.B. wenn die anderen an dem Thema nicht interessiert sind) oder als gruppenübergreifendes Angebot realisiert werden. Projekte können je nach Thema unterschiedlich lange dauern- von einer Woche bis hin zu mehreren Monaten. (Pousset, 2016)*



Lernen durch Projekte

Unsere langjährigen Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit mit Kindern haben gezeigt, dass die Interessen und Wünsche von Kindern Möglichkeiten für Gestaltung von Projekten bieten, in denen sie sich zielgerichtet mit sich selbst oder den Anforderungen des Lebens in der Gemeinschaft auseinandersetzen und gleichzeitig ihr Umfeld interessiert erkunden können.

Die Durchführung von Projekten ermöglicht es, Themen, die Kinder interessieren in größeren Zusammenhängen einzubetten.

Auf diese Weise gelingt es, verschiedene Bildungsbereiche miteinzubinden und verschiedenste Kompetenzen des Kindes zu stärken. Ein Projekt zeichnet sich durch selbsttätiges Erkunden und Erforschen des Kindes aus, Beteiligung der Kinder an der Planung und Durchführung des Projekts (Partizipation) sowie Projektdokumentation und Reflexion mit den Kindern (sie lernen, was sie lernen und wie sie lernen).

Die Kinder, aber auch die pädagogischen Fachkräfte bilden dabei eine „lernende Gemeinschaft“.

### „Was wird aus dem Dinozimmer“ ein Projekt für das ganze Haus...

In unserem Kindergarten gibt es einen Mehrzweckraum mit dem Namen „Dinozimmer“. Die Kinder nutzen diesen Raum in der „Offenen Gruppenzeit“ zum Spielen, Toben sowie als Rückzugsort. Sie fühlen sich dort unbeobachtet. Da der Raum von jeweils drei Kindern aus den Gruppen genutzt wird, haben sie die Möglichkeit, sich zu verschiedenen Spielgemeinschaften zusammenfinden. Seit einigen Jahren besteht der Wunsch durch die Mitarbeiterinnen, diesen Raum umzugestalten und ihn für die Kinder attraktiver zu gestalten. Nach einem Umbau unseres Kindergartens, wurde der Raum als Mitarbeiterzimmer und Büro genutzt. Es verblieben viele Regale mit Fach und Bilderbüchern in ihm, welche für die Kinder nicht frei zugänglich waren.

Im Zuge der Konzeptionsarbeit stellten wir fest, dass der Bewegungsdrang unserer Kinder durch zu viele Tischen und Stühlen in den Gruppenräumen stark einschränkt war. Diese Tische und Stühle wurden auch im „Dinozimmer“ untergebracht, so dass der Raum überfüllt und unaufgeräumt wirkte. Die Kinder konnten keine klaren Strukturen erkennen und dementsprechend diesen Raum nicht so nutzen, wie sie es sich vorstellten.

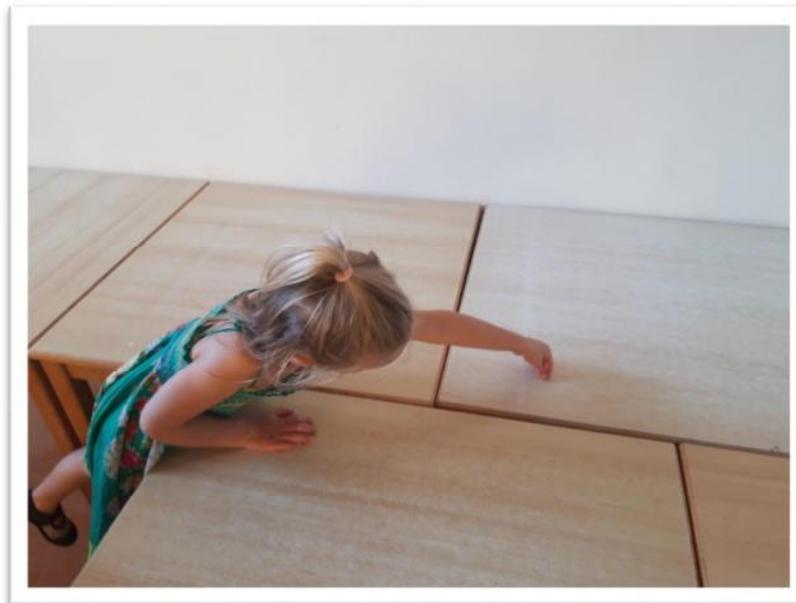


In einem Singkreis wurden die Kinder befragt, ob sie sich eine Neugestaltung vorstellen könnten und ob sie sich daran beteiligen wollten. Sie entschieden sich mehrheitlich dafür.

In den Gruppen fanden Kinderkonferenzen statt, in denen die Kinder ihre Wünsche äußern konnten. Diese wurden auf Plakaten festgehalten und dann von jeweils zwei gewählten „Plenumsmitgliedern“ in einem Treffen vorgestellt. Die Kinder trugen die Wünsche der Gruppe vor und es zeigte sich wieder, dass der Wunsch nach Bewegungsmöglichkeiten vorrangig war.

Sie wünschten sich verschiedene Materialien und Spielgeräte und es wurde gleichberechtigt mit den Erwachsenen diskutiert, welche Wünsche erfüllt werden konnten.

Die Kinder sprachen sich dafür aus, dass als erstes Tische, Stühle und die Bücherregale aus dem Zimmer entfernt werden müssten. Mit roten Klebepunkten wurden überschüssige Tische und Stühle gekennzeichnet und vom Bauhof abtransportiert.



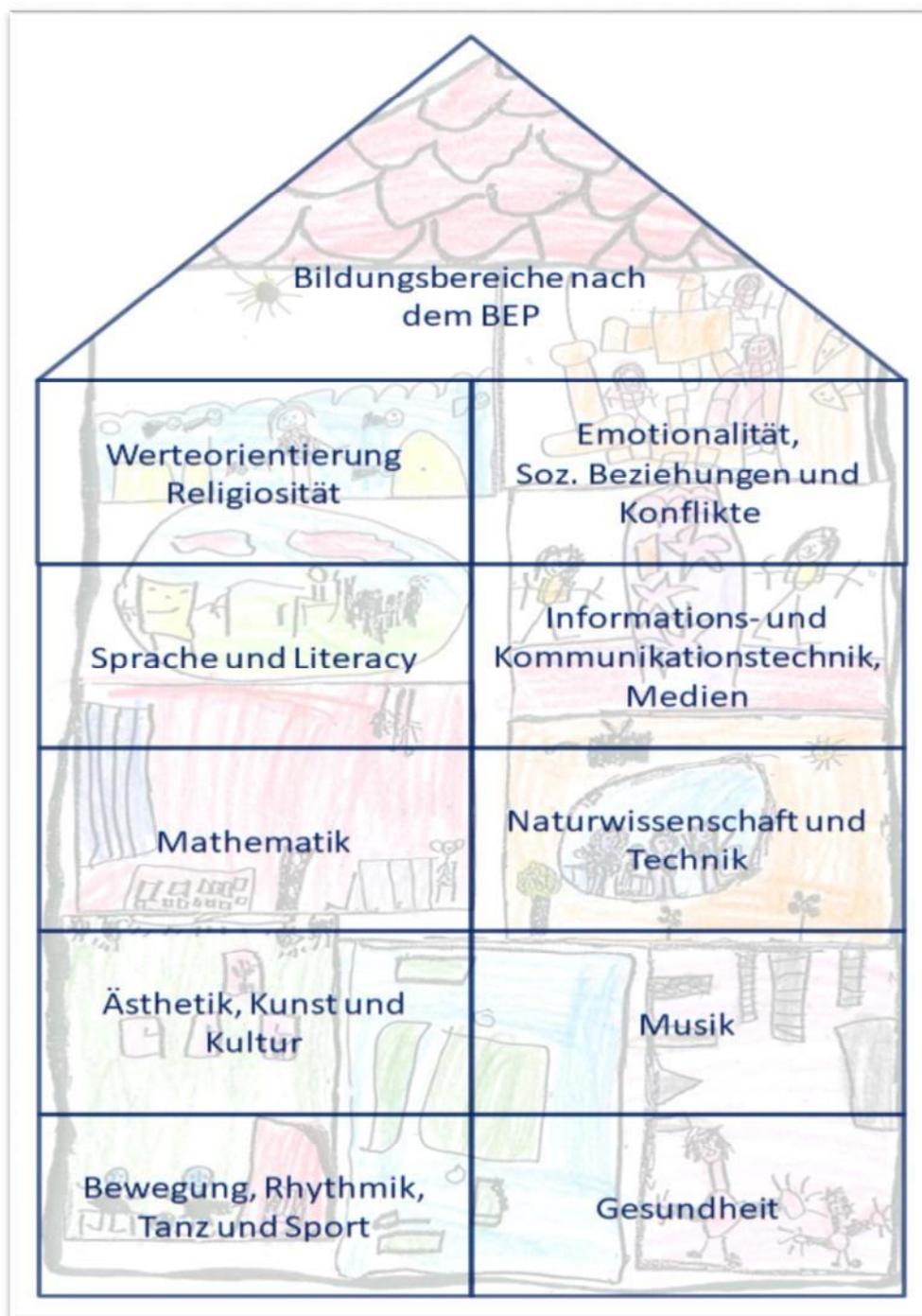
Kennzeichnen der Tische, die wir nicht mehr brauchen

Da einige der gewünschten Materialien nach dem Umbau in einem vollkommen überfüllten Gartenhäuschen lagerten, kam die Frage auf, wie wir an diese Sachen herankommen könnten. Für das Protokoll fotografierten die Kinder das Gartenhäuschen und es war klar, dass wir ein weiteres benötigen. Die Kinder überlegten, wer uns dabei helfen könnte und entschieden sich für unseren Ersten Bürgermeister Herrn Klostermeier. Es wurde ein Kind ausgewählt, das den Kontakt zu ihm per Telefon aufnahm. Als Herr Klostermeier uns besuchte, schilderten die Kinder das Problem und baten ihn um seine Hilfe, welche er gerne zusagte. Ein neuer Carport für die Fahrzeuge bereits im Jahr 2019 errichtet.

Als nächstes haben die Erwachsenen des Kindergartens die Bücher aus dem „Dinozimmer“ entfernt und so entstand eine Menge Platz für die ersten Materialien, die bereits im Haus vorhanden waren. Ein weiterer Wunsch der Kinder war es, dass zwei Wände bunt angestrichen werden sollen. Ein Vater aus unserem Kindergarten ist Maler und er wurde sofort gefragt, ob er uns helfen würde. Im Laufe des neuen Kindergartenjahres werden wir ihn einladen und um Beratung bitten. In der Eingangshalle wurden die Plakate mit den Wünschen präsentiert, um alle Familien über den Stand des Projektes zu informieren. Das „Dinozimmer“ hat nun klarere Strukturen und bietet den Kindern mehr Platz zum freien Spiel. Sie haben sich durch die Umgestaltung stärker mit dem Raum identifiziert und sorgen selbständig für mehr Ordnung. Dass es das „Dinozimmer“ bleiben sollte, war von vornherein für alle Kinder klar. Corona bedingt hat das Projekt geruht, nun machen wir uns auf den Weg.



## 4.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche



Die Bildungsbereiche im Kindergarten

### 4.2.1. Werteorientierung und Religiosität

In unserer Einrichtung respektieren wir Kinder und Familien aller Konfessionen sowie konfessionslose Kinder und heißen diese bei uns herzlich willkommen. Als gemeindlicher Kindergarten vermitteln wir keine gezielte Religionserziehung, beziehen aber christliche Feste im Jahreslauf wie St. Martin, Weihnachten oder Ostern in unsere Arbeit mit ein.



Uns ist die Achtung von Mensch, Tier und Natur sehr wichtig vor allem aber die Wertschätzung und der Respekt vor- und zueinander. Toleranz gegenüber anderer Meinungen, Überzeugungen und Kulturen, was Glück ausmacht und was umgekehrt ärgert und verletzt, Rituale kennenlernen, die das Leben strukturieren und ordnen helfen stellen einen Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit dar. Dies geschieht in unserem Kindergarten durch meditative Einheiten wie die Traumreisen, das Feiern von Festen (z.B. Ostern oder Nikolaus) und durch Gespräche, in denen Werte und Umgangsformen erfahren und diskutiert werden können.

#### **4.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Wir geben den Kindern den Raum, sich der eigenen Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen bewusst zu werden, sie zu akzeptieren, sie gegenüber anderen zu beschreiben und über sie nachdenken zu können. Wir legen Wert darauf, dass unsere Kinder Grenzen und Regeln berücksichtigen, sich in andere einfühlen, hilfsbereit sind, die Meinung anderer akzeptieren, eigene Bedürfnisse und Wünsche steuern und zurückstellen können. Die Kinder erleben bei uns vielfältige Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und -gestaltung, lernen dabei auftretende Konflikte konstruktiv auszuhandeln und teamfähig zu sein. Kinder gewinnen das meiste Selbstvertrauen, Durchsetzungsvermögen und Stärke, wenn sie lernen, Konflikte und Auseinandersetzungen selbst untereinander auszutragen und zu bewältigen. Wir beobachten die Kinder in ihren Konfliktsituationen aufmerksam, greifen nicht immer sofort ein, sondern lassen sie zunächst selbst nach Lösungen suchen. Kinder sind sehr feinfühlig, registrieren die Aufmerksamkeit des Erwachsenen und erleben dies als Unterstützung. Wir geben den Kindern das Gefühl und die Sicherheit da zu sein, wenn sie uns brauchen, lassen ihnen aber auch zugleich den Freiraum, über sich selbst hinauszuwachsen und eigene Lösungswege zu erarbeiten und zu finden. Dies geschieht zum Beispiel durch Gesprächskreise und Kinderkonferenzen, Bilderbücher zu aktuellen Situationen, attraktive, geeignete und vielfältige Lernumgebungen für Rollenspiele, Bewegung und Rückzugsmöglichkeiten, dem gemeinsamen Besprechen und Festlegen von Regeln für ein positives soziales Zusammenleben.

#### **4.2.3. Sprache und Literacy**

Unsere Einrichtung wird von Kindern besucht, die selber bzw. deren Eltern mit unterschiedlichsten sprachlichen Hintergründen zu uns kommen. Neben den verschiedenen Muttersprachen bildet vor allem die deutsche Sprache eine verbindende Gemeinsamkeit. Grundsätzlich sind die Mitarbeiter selbst jederzeit offen und leben positives Interesse an den verschiedenen Herkunftsländern und – Kulturen der Kinder vor. In unserer Einrichtung werden derzeit 20% der Kinder mit Migrationshintergrund betreut. Wir unterstützen die Kinder beim Erlernen der deutschen Sprache durch das für uns verpflichtende Angebot „Vorkurs Deutsch 240“. Dieses Angebot führen wir in enger Absprache mit der Grundschule durch. Der Vorkurs Deutsch 240 steht auch Kindern ohne Migrationshintergrund zur Verfügung, sofern hier ein Bedarf besteht. Grundlage für die Bedarfserhebung sind die Beobachtungsbögen „Sismik“ und „Seldak“, die wir verpflichtend jährlich bearbeiten. Im Kindergarten lernen die Kinder aktiv zuzuhören ihre Gedanken und Gefühle differenziert und sprachlich mitzuteilen. Sie entwickeln ein sprachliches und auch mehrsprachiges Selbstbewusstsein sowie „Literacy“ bezogene Interessen und Kompetenzen.

*Mit dem Begriff "Literacy" werden nicht nur die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens bezeichnet, sondern auch Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur der jeweiligen Gesellschaft, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien (inkl. Internet) sowie Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache. (Textor)*

Das alles geschieht in einer geschützten, wertschätzenden Atmosphäre wo sie angstfrei sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können – im Kontakt mit anderen Kindern und im Kontakt



mit Erwachsenen. Spracherwerb ist gebunden an persönliche Beziehung und Dialog, Interesse und Handlungen die für Kinder Sinn ergeben.

Dies berücksichtigen und nutzen wir in unserer Einrichtung z.B. durch regelmäßige Kinderkonferenzen mit Gesprächs- und Diskussionsrunden; Fingerspielen sowie dem gemeinsamen Singen und lernen von Liedern, aktivem Zuhören, Umgang mit sprachlichen Symbolen (wiedererkennen von Buchstaben des eigenen Namens und Wörtern auf Namensschildern in der Garderobe, auf Namenskärtchen am Mittagstisch) sowie z.B. in den Erzählkreisen der Gruppen.

die Lese-Ecke im „Dinozimmer“

#### **4.2.4. Digitale Medien**

Kinder erleben ihre Vorbilder häufig in Kontakt mit digitalen Medien. Hier spielt besonders das Smartphone eine große Rolle. Kommt im Kindergartenalltag eine spannende Frage auf, sagen die Kinder häufig: „google das doch mal!“. Hier zeigt sich, dass Kindern sehr bewusst ist, dass Wissen über das Internet jederzeit verfügbar ist, wenn sie auch nicht wissen, wie genau das funktioniert. Im Kindergarten begegnen ihnen im Alltag PC`s und Laptop`s, die für die tägliche Arbeit im Büro, im Personalzimmer. Die Kinder wünschen sich ab und an bestimmte Ausmalbilder zu Themen, die sie gerade beschäftigen oder gehen gemeinsam mit den Fachkräften an den PC, um bestimmten Fragen nachzugehen. Des Weiteren werden in unserem Kindergarten seit vielen Jahren Medien im pädagogischen Alltag eingesetzt, um dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht zu werden. Hierbei handelt es sich um analoge bzw. „alte Medien“ wie Bücher, Zeitschriften sowie Kassettenrekorder, CD-Player, DVD-Player, Tageslichtprojektoren, Digitalkameras usw. Diese Medien sind auch weiterhin Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Die Corona-Krise im Jahr 2020 hat gezeigt, dass Kinder mit bereits im Grundschulalter Erfahrungen mit der Nutzung von digitalen Endgeräten wie Tablets oder PC`s gemacht haben sollten. Für viele Kinder war diese Nutzung dieser Geräte im Zuge des „Homschoolings“ eine große Herausforderung. Wir möchten die Kinder gerne unterstützen, Erfahrungen mit digitalen Medien in einem geschützten und kindgerechten Rahmen machen. Hierfür möchten für das Haushaltsjahr 2021 für jede Gruppe Tablets z.B. für die Nutzung von Kindersuchmaschinen oder Fotoprogrammen zu beschaffen.

#### **4.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)**

Wir legen Wert auf spielerische, ganzheitliche und sinnbezogene mathematische Erfahrungen, sowohl in der Freispielzeit als auch bei gezielten Angeboten. „Mathematik“ erleben die Kinder bei uns durch tägliche Rituale im Morgenkreis (z.B. Zählen der anwesenden Kinder, „Ausrechnen“, wie viele Kinder fehlen, Jahresuhr stellen mit Wochentag, Datum, Monat und Jahr, in alltäglichen lebenspraktischen Handlungen, z.B. Mittagstisch decken (Zählkompetenz), eigenständiges An- und Ausziehen (logische Reihenfolge), selbständiges Eingießen aus der Getränkeflasche in die Tasse (Volumen), Aufräumen (Ordnungssysteme), in gezielten und freien Angeboten durch spielerisches Erfassen und Sortieren geometrischer Formen, Flächen und Körper und unterschiedlicher Relationen wie z.B. größer/kleiner, schwerer/leichter usw.; indem sie mathematische Werkzeuge und ihren Gebrauch kennenlernen (z.B. Waage, Lineale, Messbehälter, Sanduhren, u.v.m).



Gemeinsam mit den Kindern finden wir Antworten auf verschiedenste Fragen aus Naturwissenschaft und Technik. Wir greifen den Forscherdrang und die Neugierde der Kinder auf und führen diese über attraktive Lernangebote und die geeignete Lernumgebung. Die Kinder dürfen dabei eigene Thesen aufstellen und Versuche selbständig durchführen. Beim Familienfest wurde eine Forscherstation angeboten, an der Eltern und Kinder gemeinsam zum Thema „Luft“ forschen konnten.



Sonnenblumen unter der Lupe

Die Kinder können in alltäglichen Situationen Phänomenen in Haus, Natur und Umwelt nachgehen. Dies sind z.B. Erfahrungen mit Wasser beim Hände waschen, Magnetspiele, das Natur- und Waldprojekt für unsere „Mittleren Kinder“, dem freien Spiel im Kindergarten sowie unserem großen Garten.

#### **4.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Folgende Erziehungsziele aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sind uns für die positive Entwicklung der Kinder besonders wichtig: Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber (Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung, Verantwortung) entwickeln, die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen und Verantwortung übernehmen, eigene Entscheidungen treffen können, die Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln entwickeln, unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden und ein Grundverständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse gewinnen.

Dies erreichen wir unter anderem durch regelmäßige Exkursionen mit den Kindern in die Natur, bei gezielten Projekten wie dem „Wald und Wiesen Projekt der „mittleren Kinder“ , der Teilnahme der „Schlaufüchse“ am „Ramadama“ mit der Gemeinde Putzbrunn oder der Beobachtung von Raupen, die sich zu Schmetterlingen entwickeln und dann in die Natur entlassen werden.



Wald und Wiese

#### 4.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch die Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust lernt das Kind bei uns, seine Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielerisch in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen, seine Eindrücke zu ordnen und lernt dabei, seine Gefühle und Gedanken durch Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun auszudrücken. In unserem Kindergarten gibt es einen Kreativraum, in dem gezielte kreative Angebote stattfinden. So tragen die Kinder z.B. zur Dekoration der Eingangshalle bei. Einen festen Bestandteil der musikalischen Bildung stellen unsere Singkreise am Montag und Freitag dar, bei denen die Kinder gemeinsames Liedgut und Tänze erlernen und so die Woche begrüßen oder verabschieden.

#### 4.2.8. Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

***Gesundheit ist „ein positives Konzept, das die Bedeutung sozialer und individueller Ressourcen für die Gesundheit ebenso betont wie die körperlichen Fähigkeiten“.***

***„Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität“.***

(Ottawa Charta, 1986 )

Gesundheitsförderung in unserer Einrichtung heißt nicht nur Verständnis für gesunde Ernährung, Kariesprophylaxe, viel Bewegung und anderes mehr zu wecken, sondern die Kinder zu stärken und sie in der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes zu unterstützen. Im Mittelpunkt der gesundheitlichen Förderung stehen bei uns die Lebenskompetenzen des Kindes wie Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und „negativen“ Emotionen,



Kommunikation, kritisch-kreatives Denken und Problemlösen. Seelisch gesunde und mit sich zufriedene Kinder haben zudem ein geringeres Suchtrisiko. Neben der Stärkung der Basiskompetenzen achten wir auf einen eigenverantwortlichen Umgang der Kinder mit ihrem Körper und ihrer Gesundheit. Dazu erarbeiten wir mit ihnen, was gesunde Ernährung und gesundes Leben mit viel Bewegung, Entspannung, Körperpflege und Hygiene bedeutet, indem wir z.B. täglich ein warmes Mittagessen anbieten und dabei Esskultur und Tischmanieren üben; jährlich Besuch von der Zahnärztin bekommen, Kindersportfeste durchführen oder bei den wöchentlichen Turntagen der Gruppen die Turnhalle nutzen. Bei schönem Wetter nutzen wir die „Bewegungszeit“ vorrangig im Garten oder auf Exkursionen in die nähere Umgebung. Hier können die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen und so ihren Körper spielerisch stärken.



Spiel und Bewegung im Garten

Um den Kindern die Möglichkeit zur Entspannung zu geben, bieten wir eine Ruhephase im Gruppen- oder Ruheraum an, in der die Kinder mit Kissen und Decken gemeinsam ausruhen, Geschichten und Hörspiele hören oder auch einschlafen können. Das Bedürfnis des Kindes nach Schlaf stellt ein Recht dar, dem wir nachkommen. Dementsprechend wecken wir nach Möglichkeit ein schlafendes Kind nicht auf.

Einmal wöchentlich bietet eine Mitarbeiterin des Kindergartens „Traumreisen“ an, bei denen die Kinder angeleitet entspannen können. Dieses Angebot findet gruppenübergreifend und freiwillig im Ruheraum des Kindergartens statt.

#### 4.2.9. Lebenspraxis

Der Wunsch, etwas alleine tun zu wollen ist für alle Mädchen und Jungen ein besonderer Entwicklungsanreiz. Dies beginnt in unserer Einrichtung beim An- und Ausziehen, Tisch decken, Zähneputzen, Aufräumen und geht hin zur Organisation und Planung der eigenen Vorhaben in der offenen Gruppenzeit. Wir begleiten, fordern und stärken die Kinder individuell und bieten ihnen



ausreichend Zeit und Möglichkeit lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben oder bereits vorhandene Fähigkeiten zu erweitern. Wir beziehen die Kinder im Rahmen der Partizipation in die Planung und Gestaltung von Festen mit ein und überlegen gemeinsam, was wir z.B. zum Essen oder Trinken anbieten wollen und was wir für die Gestaltung und Bewirtung der Gäste benötigen.

## **5. Kooperation und Vernetzung**

### **5.1. Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften**

#### **Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen“**

Zu den Hauptaufgaben verantwortungsvoller Bildungspolitik zählt es, allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und –chancen zu bieten. Im Fokus steht das Recht des Kindes auf Bildung von Anfang an. Da Bildungsprozesse auf Anschlusslernen beruhen, kommt der Kooperation aller außerfamiliären Bildungsorte mit der Familie und untereinander eine hohe Bedeutung zu. Zukunftweisende Bildungssysteme und –konzepte stellen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Bildung in den Mittelpunkt. Die Leitlinien schaffen sowohl einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen als auch Grundlagen für den konstruktiven Austausch zwischen den unterschiedlichen Bildungsorten. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis und entwickeln eine gemeinsame Sprache für eine kooperative und anschlussfähige Bildungspraxis und ermöglicht dadurch Kontinuität im Bildungsverlauf. (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012)

### **5.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

#### **BayKiBiG, Art. 11**

Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen; Erziehungspartnerschaft

- (1) Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern. Das pädagogische Personal soll die Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinn eines sozialen Miteinanders fördern.
- (2) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.
- (3) Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes. (Bayern, BayKiBiG, 2005)

### **5.3. Eltern als Partner und Mitgestalter**

In unserer Einrichtung sehen wir bewusst die gemeinsame Verantwortung für das Kind. Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang mit den Eltern und berücksichtigen die Vielfalt der Familien, die zu uns in die Einrichtung kommen. Wir informieren Eltern regelmäßig über die Entwicklung ihrer Kinder. Sollten wir Entwicklungsrisiken beim Kind feststellen, werden wir dies den Eltern mitteilen und sie um die aktive Unterstützung in der Zusammenarbeit mit Fachdiensten zum Wohle des Kindes bitten.



Dies geschieht immer unter Berücksichtigung der verschiedenen Familienstrukturen und auf wertschätzende Art. Die Begleitung von Übergängen beginnt bei uns schon weit vor dem ersten Kindergarten tag. Wir bieten Schnuppertage für die Kinder aus den umliegenden Krippen an, um den Kindern den Erstkontakt mit dem Personal und den Räumlichkeiten zu erleichtern. Bereits ca. ein halbes Jahr vor dem Eintritt in den Kindergarten findet der Tag der offenen Tür statt, bei dem Kinder als auch Eltern sich über unseren Kindergarten informieren können. Das Personal sowie ein Trägervertreter sind Vorort um Fragen der Eltern zu beantworten. Die Eltern erhalten einen Termin für ein Aufnahmegespräch, damit wir die Möglichkeit haben, das Kind in seiner Einzigartigkeit aus Sicht der Eltern kennenzulernen.

Im Jahreslauf bieten wir weitere Elternabende an, die zum Teil für alle Eltern gedacht sind oder thematisch nur einen Teil der Kinder betreffen. So findet jährlich ein Elternabend statt, der speziell für die Eltern unserer „Schlaufüchse“ (Einschulung im Folgejahr) gestaltet wird.

Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit unserem Elternbeirat, der die Eltern und uns in allen Belangen unterstützt. Wir verstehen den Elternbeirat als Bereicherung für unsere Arbeit und nehmen regelmäßig an den Elternbeiratssitzungen teil. Der Elternbeirat bietet in unserem Haus immer wieder Aktivitäten wie Erste Hilfe für Kinder, einen Erlebnisflohmarkt oder die Musikschule an. Jedes Elternbeiratsmitglied bringt sich mit seinen Ressourcen aktiv in die Gestaltung des Alltages in unserer Einrichtung ein. Bei Festen und Aktivitäten wie zum Beispiel Fasching oder das St. Martinsfest beteiligt sich der Elternbeirat aktiv und übernimmt häufig die Verköstigung der Kinder und Familien. Dies stellt für uns eine große Unterstützung dar.

## 5.4. Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

### 5.4.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

#### Auszug aus der Startermappe

Je früher Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern erkannt und behandelt werden, umso wahrscheinlicher ist ihre Behebung. Wird nichts unternommen, besteht bei 60% der auffälligen Kinder die Gefahr, dass Auffälligkeiten sich mit zunehmendem Alter verfestigen und ausweiten. Früherkennung und Prävention kindlicher Auffälligkeiten gelingen nur, wenn Eltern, Kindergarten, Schule, Ärzte und psychosoziale Fachdienste ihre gemeinsame Verantwortung für Kinder wahrnehmen und dabei partnerschaftlich zusammenwirken.

Auffälligkeiten diagnostisch abzuklären und falls notwendig diese heilpädagogisch, therapeutisch oder medizinisch zu behandeln, ist Ärzten und psychosozialen Fachdiensten vorbehalten. Einige Maßnahmen müssen vom Jugend- oder Sozialamt bewilligt oder von einem Arzt verordnet werden. Die Aufgabe des Kindergartens variiert je nach dem, wer als erstes bei einem Kind Auffälligkeiten feststellt. Die Einrichtung vermittelt den Eltern Fachdienste, wenn sie Auffälligkeiten bei einem Kind entdeckt. Auf Wunsch übernimmt der Kindergarten die Terminkoordinierung und bietet Begleitung zum Erstgespräch an, sofern dieses in den Räumen der Einrichtung stattfindet.

Die Entscheidung, ob ein Kind einem Fachdienst vorgestellt wird, obliegt den Eltern. Bei Anzeichen, die auf eine Behinderung des Kindes schließen lassen, sind die Eltern gesetzlich verpflichtet, das Kind einem Arzt oder einer Beratungsstelle vorzustellen (§60 SGB IX<sup>2</sup>):

Der Kindergarten ist erst dann befugt, Fachdienste einzubinden und mit diesem zusammenzuarbeiten, wenn das konkrete Vorgehen mit den Eltern abgestimmt worden ist (§65 Abs. 1 Nr.1 SGB VIII<sup>3</sup>). Die gemeinsame Verantwortung für ein auffälliges Kind macht es notwendig, dass sich der Kindergarten und der konsultierte Fachdienst über das Verhalten und die Entwicklung des Kindes austauschen und



sich über Art und Weise von dessen Förderung abstimmen. Für den Fall der Einwilligung wird die Kindertageseinrichtung die Eltern über die wesentlichen Gesprächsinhalte informieren. Die Einwilligung findet ihre Grenze, wo eingeleitete Behandlungen nicht greifen, weil das Kind keine Fortschritte macht und deshalb über andere Vorgehensweisen nachgedacht werden muss. Falls keine Einwilligung erteilt wird, respektiert der Kindergarten diese Entscheidung grundsätzlich. Leidet das Kind unter schwerwiegenderen Verhaltens- oder

Entwicklungsauffälligkeiten, die dringend einer Behandlung bedürfen, kann der Kindergarten nach Abwägung aller Umstände des Einzelfalls verpflichtet sein, den Sachverhalt dem Jugendamt zu melden. Dasselbe gilt, wenn ein Verdacht auf eine Behinderung des Kindes besteht und die Eltern das Kind trotz wiederholten Hinweises des Kindergartens nicht einem Arzt oder einer Beratungsstelle vorstellen (§§ 60,61 Abs. 2 IX<sup>2</sup>, §203 Abs. 1, § 34 StGB). Das für das Kind zuständige Fachpersonal der Kindertageseinrichtung macht sich wegen unterlassener Hilfeleistung strafbar (§323 c StGB), wenn es in genannten Fällen untätig bleibt.

(Kiefernstraße, Einwilligung in die Zusammenarbeit mit Fachdiensten zum Zweck der Früherkennung und Prävention, 2019)

In unserer Einrichtung arbeiten wir eng mit verschiedenen Bildungspartnern zusammen. Wir haben die Möglichkeit eine Heilpädagogin aus der Heilpädagogischen Tagesstätte Salberghaus in Putzbrunn zu unserer Unterstützung bzw. Beratung anzufordern. Kindern mit erhöhtem Förderbedarf bieten wir die Möglichkeit, diese Förderung bei uns in der Einrichtung wahrzunehmen. Hier arbeiten wir eng mit der Frühförderstelle „KESS“ und der Hachinger Tal Schule zusammen. Die Zusammenarbeit findet selbstverständlich nur in Absprache mit den Erziehungsberechtigten und deren Einverständnis statt. Wir betreuen immer wieder Familien, die mit Fluchterfahrung in die Einrichtung kommen. In Zusammenarbeit mit dem „Helferkreis“ in Putzbrunn, unterstützen wir diese Familien, damit sie sich bei uns in der Einrichtung willkommen fühlen und den Kindern eine gute Entwicklung auf ganzheitlicher Basis zu ermöglichen.

#### 5.4.2. Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen

BayKiBiG Art. 15

*„Vernetzung von Kindertageseinrichtungen; Zusammenarbeit mit der Grundschule*

*(1) 1 Kindertageseinrichtungen haben bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit jenen Einrichtungen, Diensten und Ämtern zusammenzuarbeiten, deren Tätigkeit in einem sachlichen Zusammenhang mit den Aufgaben der Tageseinrichtung steht. 2 Kindertageseinrichtungen kooperieren insbesondere mit Frühförderstellen, Erziehungs- und Familienberatungsstellen sowie schulvorbereitenden Einrichtungen und heilpädagogischen Tagesstätten.*

*(2) 1 Kindertageseinrichtungen mit Kindern ab Vollendung des dritten Lebensjahres haben im Rahmen ihres eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrags mit der Grund- und Förderschule zusammenzuarbeiten. 2 Sie haben die Aufgabe, Kinder, deren Einschulung ansteht, auf diesen Übergang vorzubereiten und hierbei zu begleiten. 3 Die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und die Lehrkräfte an den Schulen sollen sich regelmäßig über ihre pädagogische Arbeit informieren und die pädagogischen Konzepte aufeinander abstimmen.“ (Bayern, BayKiBiG)*

Unser Kindergarten pflegt eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule. Hierbei liegt der Fokus nicht nur auf der Sprachförderung Vorkurs Deutsch 240 sondern auch in der Gestaltung der Transition vom Kindergarten in die Schule.



Die Schule bietet an, ihre Räumlichkeiten bereits vor der Einschulung zu nutzen und lädt unsere Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr zu verschiedenen Unterrichtsstunden wie dem Kunst-, Musik- oder Sportunterricht ein. Einmal jährlich besuchen wir die ersten Klassen der Schule und dürfen an einer Unterrichtsstunde teilnehmen, bei der die Kinder präsentieren, was sie schon gelernt haben. Außerdem besuchen uns Kinder der Grundschule zum Nationalen Vorlesetag, um unseren Kindern vorzulesen.

Bei der Schuleinschreibung unterstützen Mitarbeiterinnen des Kindergartens die Lehrkräfte aktiv durch die Beobachtung und Einschätzung der Schulfähigkeit von Kindern.

#### **5.4.3. Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen**

Wir pflegen gute Kontakte zu den anderen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Putzbrunn, es finden regelmäßig Treffen wie z.B. die Platzvergabe sowie der runde Tisch (im zweijährigen Rhythmus) statt. In unregelmäßigen Abständen werden Elternabende angeboten, die den Eltern der Putzbrunner Kindertageseinrichtungen offenstehen.

Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit mit unserer Fachberatungsstelle im Landkreis München. Wir haben die Möglichkeit uns über rechtliche sowie pädagogische Fragen zu informieren oder unsere Fachberaterin besucht uns bei Bedarf in der Teamsitzung um uns in konzeptionellen Fragen zu unterstützen. Es werden in unregelmäßigen Abständen Weiterbildungen sowie Fachtage angeboten, die sich mit wichtigen Themen der Kindertagesbetreuung auseinandersetzen.

Unser Kindergarten ist ein Ausbildungsbetrieb, in dem immer wieder mit den Fachakademien und Weiterbildungsträgern zusammengearbeitet wird. Hierzu bieten wir „qualifizierte Praxisanleitung“ an. Wir werden im Kindergartenjahr 2019/2020 zwei Praktikantinnen im ersten bzw. im zweiten Ausbildungsjahr sowie eine FSJlerin begleiten und anleiten. Mit den umliegenden Regelschulen kooperieren wir eng und nehmen gerne Praktikanten/innen in unserer Einrichtung auf. Wir hatten im Jahr 2019 die Möglichkeit an einer Ausbildungsmesse der Realschule Neubiberg teilzunehmen und jungen Menschen die verschiedenen Berufe in einer Kindertageseinrichtung vorzustellen.

#### **5.4.4. Der Schutz des Kindes**

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.

Zu unseren Aufgaben im Kindergarten zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen.

(siehe §Art. 9 b BayKiBiG)

(siehe Bundeskinderschutzgesetz BKiSchG)

Bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos stimmt das pädagogische Personal mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

Bei dem Verdacht einer Kindeswohlgefährdung muss die Kindertageseinrichtung

1. eine eigene Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. eine insoweit erfahrene Fachkraft (AWO Beratungsstelle Ottobrunn) hinzuziehen



3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird,
4. bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme der Hilfe hinwirken,
5. das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

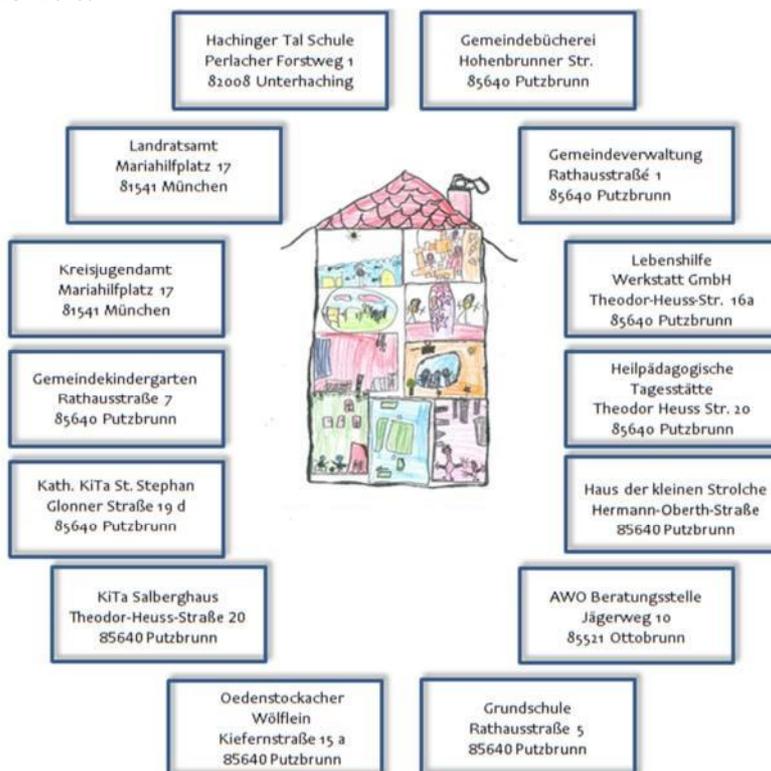
Das Wohl des Kindes ist auch in der UN- Kinderrechtskonvention verankert, (UN-KRK).

Danach hat jedes Kind das Recht, in allen Angelegenheiten, die es betreffen unmittelbar oder durch einen Vertreter gehört zu werden.

Die Meinung des Kindes muss angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife berücksichtigt werden.

Kinderschutz bedeutet also nicht nur, Kinder zu beschützen, sondern sie auch aktiv teilhaben zu lassen. Somit werden das Selbstbewusstsein gestärkt und die Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen und Grenzen zu setzen. (F. Breitfeld)

In besonderen Situationen haben wir als Kindergarten die Möglichkeit, die AWO Beratungsstelle in Ottobrunn zu kontaktieren und ggf. die ISEF-Kraft (Insofern Erfahrene Fachkraft) um Beratung zu bitten. Hierbei geht es meist um die Ausführung unseres Schutzkonzeptes und der Einschätzung, ob eine Gefährdung von Kindern vorliegt. Sollte ein deutlicher Hinweis auf die Gefährdung des Kindeswohls vorliegen, ziehen wir das Kinderschutzzentrum in München hinzu, um so alles für das Wohl unserer Kinder zu tun.



## 5.5. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Die Weiterentwicklung unserer Einrichtung in allen Bereichen bildet einen wichtigen Teil unserer Arbeit und wird von der Leitung koordiniert.

Hierzu gehören regelmäßige Fortbildungsmaßnahmen für das gesamte Team, wie z. B. Erste Hilfe am Kind, alle erforderlichen Einweisungen und regelmäßig wiederkehrenden Unterweisungen im Sinne des Infektionsschutzgesetzes, sowie Fortbildungen mit pädagogischem Input und die regelmäßige



Überprüfung, Ergänzung und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption. Dazu sind bis zu fünf zusätzliche Schließtage der Einrichtung im Rahmen des Möglichen.

Ziel ist es dabei, sich stets an neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu orientieren und die Fortbildungsthemen dementsprechend auszuwählen. Entscheidungsgrundlagen sind eine Analyse der bisherigen Bildungspraxis, neue bzw. veränderte gesetzliche Vorgaben, Bedürfnisse der Kinder bzw. der Eltern, eigene Bedürfnisse der Mitarbeiter/innen, usw. Durch die Ausbildung von Praktikanten und Weiterbildung von langjährigen Kinderpflegerinnen zu pädagogischen Fachkräften erhalten wir Informationen über neue Erkenntnisse der Pädagogik und transferieren diese in unsere Konzeption sowie unsere tägliche Arbeit.

### **5.5.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

Die Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen unserer Einrichtung ist geprägt durch Offenheit und einen wertschätzenden und achtsamen Umgang miteinander. Die Entwicklung einzelner Mitarbeiter/innen ist ebenso wichtig wie die Entwicklung des gesamten Teams. Wir praktizieren somit ein Lernen voneinander (Mitarbeiter bringen ihre Erkenntnisse aus Fortbildungen, Fachliteratur, usw. in der Teambesprechung vor) als auch miteinander in Teamfortbildungen. In der konkreten Arbeit mit den Kindern unterstützen sich die Mitarbeiter/innen bei Fallbesprechungen. Ein weiterer Bestandteil der Einbindung der einzelnen Mitarbeiter sind die jährlichen Mitarbeitergespräche, die regelmäßig stattfinden. Hier werden bei einem fest vereinbarten Besprechungstermin Anliegen des Mitarbeiters bzw. der Leitung thematisiert und ggf. konstruktiv nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.

Wenn Eltern Bedarf haben, bieten wir selbstverständlich auch außerhalb der üblichen Entwicklungsgespräche Termine an und nehmen Themen mit in die Teambesprechungen. So lernen wir voneinander und miteinander.

Beschwerden, die – egal von welcher Seite – an uns herangetragen wird, begegnen wir stets offen. Auch hier nehmen wir die Themen mit in die Teambesprechung und geben zeitnah Rückmeldung, welche Konsequenzen wir daraus ziehen. Wir nutzen den Synergieeffekt, dass wir einer von zwei gemeindlichen Kindergärten sind. Wir unterstützen uns gegenseitig bei Personalengpässen und fachlichen Fragen.

### **5.5.2. Weiterentwicklung unseres Kindergartens – geplante Veränderungen**

Grundsätzlich ist es unser Ziel, den Bedürfnissen aller am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligter gerecht zu werden. Hier wird sich unser Augenmerk im nächsten Jahr besonders auf die Medienpädagogik sowie weiterhin auf der Beteiligung unserer Kinder richten. Wir sind bestrebt, ausreichend Betreuungsplätze anzubieten und deshalb in stetigem Austausch mit dem Träger. Die Zusammenarbeit mit externen Beratern und Fachdiensten, Therapeuten und Fachzentren soll weiter in unserem Fokus sein und die Qualität und das Angebot dahingehend weiter ausgebaut und strukturiert werden. Ein weiteres Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule weiter zu gestalten und zu festigen.

Des Weiteren möchten wir unser Angebot für Eltern in Bezug auf Bildungs- und Beratungsangebote durch Vorträge zu Themen wie Erziehung und Bildung sowie Beratungsgespräche ausbauen und die gruppenübergreifende Portfolioarbeit vorantreiben.

## **6. Schlussworte**

Diese Konzeption ist der Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren



Familien. Es ist uns wichtig, den Kindern einen Ort der Geborgenheit, Sicherheit und Freude zu bieten, an dem sie lernen, lachen und gemeinsam etwas erleben können. Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Konzeption. Bei auftretenden Fragen und Unklarheiten freuen wir uns auf Ihre Fragen.

Das Team des Gemeindekindergartens an der Kiefernstraße

## Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Familie, A. u. (2012). *Gemeinsam Verantwortung tragen*. München.

Bayern, F. (2005). BayKiBiG.

Bayern, F. (kein Datum). BayKiBiG.

Bayern, F. (kein Datum). Verfassung des Freistaates Bayern.

Bundestag, D. (kein Datum). Achtes Buch Sozialgesetzbuch.

Deutschland, B. (kein Datum). SGB VIII. F.

Breitfeld, J. D. (kein Datum).

Fröhlich-Gildhoff, R.-B. (2013). Resilienz. *kindergarten heute*.

Gemeinde Putzbrunn. (kein Datum). [www.putzbrunn.de](http://www.putzbrunn.de).

Kiefernstraße, G. (2019). Einwilligung in die Zusammenarbeit mit Fachdiensten zum Zweck der Früherkennung und Prävention. *Startermappe*.

Kiefernstraße, G. (kein Datum). Startermappe.

Ottawa Charta. (1986 ). *Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung*.

Pousset, R. (2016). *Beltz Handwörterbuch für Erzieherinnen*. Weinheim und Basel: Beltz.

Sommer-Himmel, P. D. ( 2007 / 2014).

<https://www.familienhandbuch.de/kita/lernen/EntdeckendesLernen.php>. Von staatsinstitut für frühpädagogik. abgerufen

Stöcklin-Meier, S. (2009). *Was im Leben wirklich zählt*. Kösel-Verlag .

Textor, M. R. (kein Datum). *das KiTa Handbuch*.



„Wenn die einen finden, dass man groß ist, und andere, dass man klein ist, so ist man vielleicht gerade richtig.“

Astrid Lindgren